

Wirtschaftslage zur Jahreswende und Prognose 1982

Verzögerung der Konjunkturerholung gefährdet die Vollbeschäftigung

Stagnation im Inland noch nicht überwunden — Konjunkturaussichten in Westeuropa besser als in den USA — Handlungsspielraum der Wirtschaftspolitik eingeengt — Marktanteilsgewinne im Export — Mäßige Konsumbelebung im neuen Jahr — Ausrüstungsinvestitionen gut behauptet — Flaute in der Bauwirtschaft — Terms of Trade entlasten Leistungsbilanz 1982 — Rasche Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt — Langsamere Preisaufrtrieb

Zusammenfassung

An der Jahreswende 1981/82 stagniert die österreichische Wirtschaft nach wie vor. Seit nunmehr ein- und einhalb Jahren läßt die Konjunktur keinen eindeutigen Trend erkennen, sieht man von einer kurzfristigen Erholung im Frühjahr ab. Die ungewöhnlich lange Dauer der Wachstumspause erklärt sich aus den dämpfenden Einflüssen, die sowohl vom OECD-Raum als auch von der inländischen Nachfrage ausgehen. Ein stärkerer Konjunkturrückgang wird vor allem durch die kräftige Steigerung der Exporte in die Länder der OPEC verhindert. Diese wird sich zwar 1982 abschwächen, doch ist in Westeuropa mit einer etwas besseren Konsumnachfrage und einem Aufbau der Vorproduktlager zu rechnen, was dem heimischen Export zugute kommen wird. Von der heimischen Wirtschaftspolitik gehen derzeit kaum Impulse aus, jedoch dürfte eine Verlangsamung des Preisaufrtriebs den Spielraum für eine reale Nachfragerhöhung erweitern. Unter diesen Annahmen wird das reale Brutto-Inlandsprodukt nach der Stagnation im abgelaufenen Jahr (III. Quartal +0,2% gegen das Vorjahr) 1982 um 2% wachsen.

Die Exportdynamik hat sich nach einer Abschwächung im Sommer im Oktober verstärkt; allerdings beschränkt sie sich bisher auf Osteuropa und die Märkte in Übersee. Die Wechselkurs- und Arbeitskostenentwicklung hat die Konkurrenzposition verbessert. Angesichts zuletzt (Oktober) schwächerer Auftragseingänge aus dem Ausland ist jedoch die unmittelbare Fortsetzung des Aufwärtstrends noch nicht gesichert. Im Jahresdurchschnitt 1982 wird dennoch der Warenexport real stärker wachsen (+7%) als 1981.

Der private Konsum lag im III. Quartal real um knapp ½% unter dem Vorjahresniveau und war auch saisonbereinigt deutlich rückläufig. Die niedrigeren Realeinkommen sowie die labilere Arbeitsmarktlage schlugen sich vor allem in einer schwachen Nachfrage

nach dauerhaften Konsumgütern nieder. Dennoch verhinderte die sinkende Sparquote einen noch stärkeren Rückgang, da die Konsumenten bestrebt waren, ihren bisherigen Lebensstandard aufrecht zu erhalten. Nach der Stagnation von 1981 (im Jahresdurchschnitt) dürften bescheidene Reallohnzuwächse im kommenden Jahr auf Grund schwächerer Inflation und etwas geringerer Steuerbelastung eine reale Verbrauchssteigerung um etwa 1% ermöglichen.

Die Investitionstätigkeit war im abgelaufenen Jahr deutlich gespalten. Trotz unterausgelasteter Kapazitäten und sinkender Unternehmergewinne stiegen die Ausrüstungsinvestitionen real um 1%. Vor allem in der Industrie hielten einzelne Großprojekte sowie der Übergang zu neuen Produkten und Produktionsverfahren die Investitionstätigkeit in Gang. Die Bauinvestitionen

Wichtige Prognosegrößen

	1980	1981	1982	1980	1981	1982
				Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Industrieproduktion				4,2	-1	3
Arbeitsmarkt						
Beschäftigte insgesamt (1 000)	2 789	2 799	2 785	0,7	0,4	-0,5
Beschäftigte Industrie (1 000)	627	615	600	1,1	-2,0	-2,4
Arbeitslose (1 000)	53	69	89			
Arbeitslosenrate (%)	1,9	2,4	3,1			
Einkommen						
Lohn- und Gehaltssumme (brutto Mrd S)	537,2	580,2	619,7	7,6	8	6%
je Beschäftigten (brutto, 1.000 S)	192,6	207,3	222,5	6,8	7½	7%
Netto-Masseneinkommen (Mrd S)	521,8	558,3	594,6	6,3	7	6%
Preise						
Verbraucherpreise (Ø 1976 = 100)	120,5	128,6	136,0	6,4	6%	5%
Großhandelspreise (Ø 1976 = 100)	117,7	127,1	133,5	8,6	8	5
Deflator des BIP (Ø 1976 = 100)	121,1	127,2	134,8	4,6	5	6

stitutionen (—2%) litten dagegen unter der zurückhaltenden Auftragsvergabe der öffentlichen Hand, gestiegenen Finanzierungskosten und gedämpften Einkommen der privaten Auftraggeber. Diese unterschiedliche Entwicklung wird auch 1982 anhalten, so daß insgesamt mit einem leichten Rückgang der Realinvestitionen um 1% (Ausrüstungen +1%, Bauten —3%) zu rechnen ist.

Unter dem Einfluß der verhaltenen Binnennachfrage ließ auch der Importsog nach. Im Oktober wurde sogar nominell das Vorjahresniveau unterschritten. Selbst nach Auslaufen des letzten Erdölpreisschubs waren die Importpreise infolge der Auswirkungen der Dollarstärke noch um zweistellige Prozentsätze höher als im Vorjahr und ließen bisher keine Verbesserung der Terms of Trade zu (Seit August sind die Preise allerdings saisonbereinigt gesunken.) Diese Konstellation wird sich 1982 umkehren: Eine weitere Verbesserung der Handelsbilanz (von 1981 rund 80 Mrd. S auf knapp 78 Mrd. S Defizit) wird eher durch die Preisentwicklung als durch die realen Handelsströme bewirkt werden. Auch das Defizit der erweiterten Leistungsbilanz könnte sich weiter (schätzungsweise um 3 Mrd. S auf 13 Mrd. S) verringern. Voraussetzung hierfür ist allerdings die in der Prognose angenommene Konstanz der Rohölpreise im kommenden Jahr.

1981 haben sich die Erdölimpökte weiter verteuert, während die übrigen Rohwaren auf Dollarbasis billiger wurden. Die heimischen Importpreise (insgesamt +14% im III. Quartal) wurden bis September durch den Wertverlust des Schillings gegenüber dem Dollar hochgehalten, da ein Großteil der Rohwarenimporte in Dollar fakturiert wird. Die heimische Inflationskomponente war relativ gering, da die Lohnabschlüsse teilweise unter der laufenden Inflationsrate blieben und die ungünstigen Arbeitsmarktaussichten im Sekundärsektor seit Jahresmitte zu einer negativen Lohndrift führten. Die Inflationsrate bleibt 1981 unter der 7%-Marke und wird sich 1982 um etwa einen Prozentpunkt verringern, sofern nicht wider Erwarten eine Rohwarenhäufung bzw. Dollarhäufung einen neuerlichen Preisschub bewirkt.

Die allgemeine Nachfrageschwäche hat sich vor allem auf die industriell-gewerbliche Produktion ausgewirkt. Die Industrie produzierte im III. Quartal um knapp 1% weniger als 1980 (laut Konjunkturserie im Oktober —1,1%). Obwohl auch die Arbeitsproduktivität weiter gesunken ist, mußte der Beschäftigtenstand in der Industrie fühlbar verringert werden. Gleichzeitig stellte auch der Dienstleistungssektor kaum noch zusätzliche Arbeitskräfte ein. Unter diesem erhöhten Anpassungsdruck sank die Gesamtzahl der unselbständig Beschäftigten zuletzt (November) unter das Vorjahresniveau. Saisonbereinigt verstärkte sich der Abwärtstrend. Die Arbeitslosenquote stieg innerhalb der letzten drei Monate saisonbereinigt um einen halben

Prozentpunkt auf 2,9%. Im Lichte der jüngsten Entwicklung müssen die Arbeitsmarktaussichten deutlich ungünstiger beurteilt werden als noch zum letzten Prognosetermin Ende September. Die Beschäftigtenzahl wird 1982 — trotz verstärkten Rückgangs der Gastarbeiterzahl — voraussichtlich um 14 000 sinken. Die Arbeitslosenquote muß selbst unter eher optimistischen Annahmen auf 3,1% angesetzt werden.

Gegenüber der Prognose vom September bedeutet die Revision der Arbeitsmarktdaten die wichtigste Korrektur. An den Nachfrageaggregaten waren nur geringfügige Korrekturen erforderlich, die vor allem — ebenso wie in der Produktion — die ungünstigere Einschätzung der Bauwirtschaft betreffen. Schließlich erlaubte die jüngste Entwicklung der internationalen Rohwarenpreise und der Wechselkurse eine günstigere Beurteilung der Aussichten für die Verbraucherpreise sowie die Handels- und Leistungsbilanz.

Konjunkturaussichten in Westeuropa besser als in den USA¹⁾

Die ausgeprägte Konjunkturschwäche, in der sich die westlichen Industrieländer seit dem Frühjahr 1980 befinden, hielt bis zuletzt an. Zwar sind die direkten Wirkungen des "zweiten Erdölpreisschocks" größtenteils abgeklungen, doch wurde die restriktive Linie der Wirtschaftspolitik noch nicht nennenswert gelockert. Die deflationären Impulse wurden allerdings im 1. Halbjahr 1981 durch die rege Importnachfrage der OPEC-Länder und eine vorübergehende Nachfragebelebung in den USA und Japan gemildert. In Westeuropa verzögerte dagegen die dollarkursbedingte Verschlechterung der Terms of Trade eine Konjunkturerholung.

In dem Bemühen, die Inflation zu dämpfen und die Defizite der öffentlichen Haushalte in Grenzen zu halten, verharrt die *Budgetpolitik* allgemein auf restriktivem Kurs; in einigen Ländern wurde dieser noch verstärkt, so etwa in den USA und der BRD. Die angestrebte Konsolidierung wird jedoch durch die Wirkungen der automatischen Stabilisatoren sowie durch die steigende Zinsbelastung des Schuldendienstes wesentlich gehemmt. Der Inflationsabbau wurde — trotz heuer sinkender Rohwarenpreise — ebenfalls durch das hohe Zinsniveau, in Westeuropa auch durch die Dollarhäufung, erschwert.

Auch die *Geldpolitik* wurde allgemein nicht wesentlich gelockert. In einigen Ländern (USA, BRD) blieb die Geldmengenexpansion eher im unteren Bereich des Zielbands. Ausgehend von den USA blieb das Zinsniveau weiterhin hoch, wenn auch seit Herbstbeginn ein Rückgang eingesetzt hat. Trotz der für eine

¹⁾ Siehe auch *F. Breuss*: Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten. Monatsberichte 11/1981.

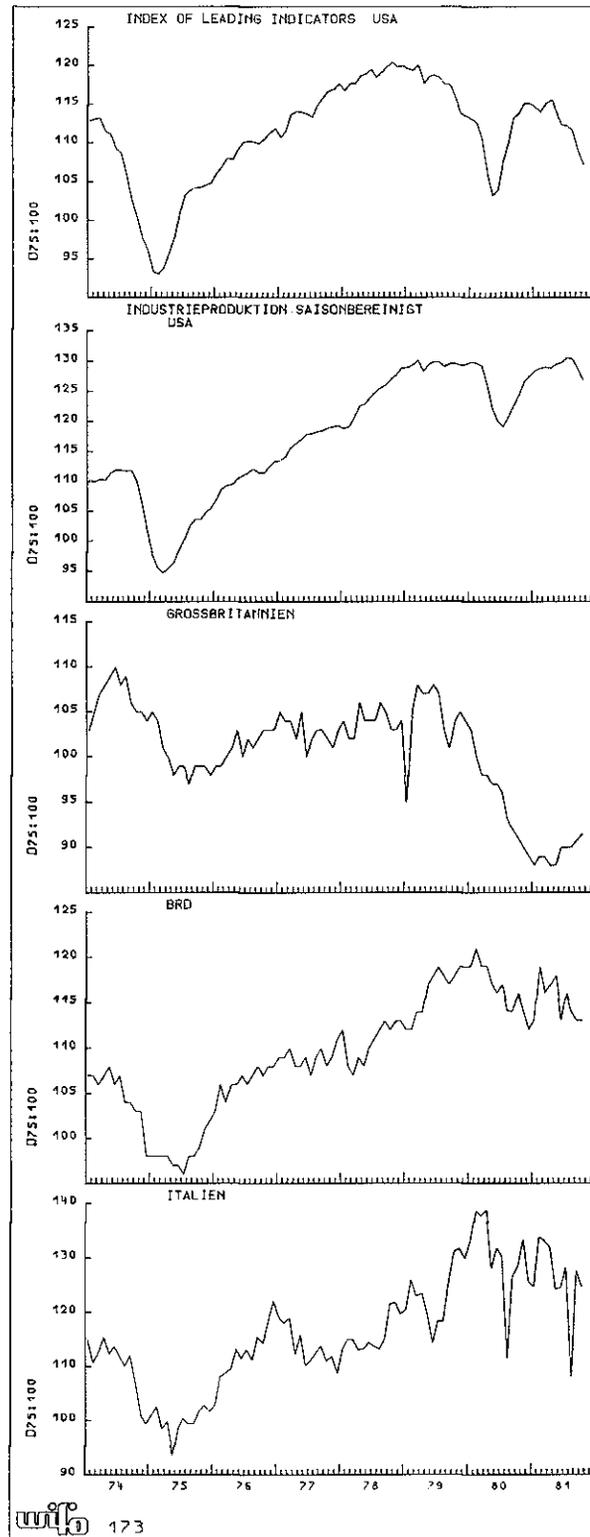
Rezessionsperiode ungewöhnlich hohen Realzinsen blieb die Bankenliquidität angespannt, da einerseits der Verschuldungsgrad vor allem der öffentlichen Hand weiter zunahm und andererseits die schwache Entwicklung der Haushaltseinkommen die Sparneigung dämpfte.

Von der *Binnennachfrage* gehen in Westeuropa starke rezessive Impulse aus, die durch wechselkursbedingte Kaufkraftabflüsse noch verstärkt wurden. In den vier großen westeuropäischen Ländern ist die Binnennachfrage (einschließlich Lagerbewegungen) real um 2¼% niedriger als 1980. Ein noch stärkerer Rückgang wird durch die anhaltend niedrige Sparneigung ebenso verhindert wie durch die rege Investitionstätigkeit. Die wichtigste Konjunkturstütze sind jedoch die *Exporte*, vor allem jene in die OPEC-Länder und in den Dollarraum, wobei sich auch die wechselkursbedingte Verbesserung der Konkurrenzposition günstig auswirkt. Der Rückgang des BIP in OECD-Europa fällt daher 1981 mit real -0,5% deutlich geringer aus als jener der Binnennachfrage. Im gesamten OECD-Raum beträgt das reale Wirtschaftswachstum nur etwa 1%.

Angesichts der voraussichtlich auch weiterhin restriktiven Geld- und Fiskalpolitik und anhaltender Strukturprobleme in den meisten OECD-Ländern ist für die nächsten 18 Monate nur mit einer *zögernden Konjunkturerholung* zu rechnen. Im Jahresdurchschnitt 1982 wird ein Wachstum von etwa 1½% erwartet; allerdings dürfte es sich im Jahresverlauf etwas verstärken und im 1. Halbjahr 1983 real 3% (auf Jahresbasis) erreichen. Trotz des Abbaus der OPEC-Leistungsbilanzüberschüsse werden vom Export (auch von jenem in nicht-erdölexportierende Länder) weiterhin belebende Impulse ausgehen. Der Intra-OECD-Handel dürfte, nach einem Rückgang im abgelaufenen Jahr, 1982 real um etwa 4% wachsen. Auch die Konsumnachfrage dürfte sich erholen, da der allmähliche Inflationsabbau den Spielraum für reale Verbrauchssteigerungen etwas erweitert. Schließlich ist mit dem Ende des bisherigen Lagerabbaus und einer Trendumkehr zu rechnen, insbesondere bei weiterem Nachgeben des Zinsniveaus. Von der Investitionstätigkeit ist hingegen keine zusätzliche Dynamik zu erwarten. In der sich abzeichnenden Konjunkturwende dürfte Japan und Westeuropa eine Schrittmachfunktion zukommen. Die USA befinden sich dagegen seit dem

tigkeit ist hingegen keine zusätzliche Dynamik zu erwarten.

In der sich abzeichnenden Konjunkturwende dürfte Japan und Westeuropa eine Schrittmachfunktion zukommen. Die USA befinden sich dagegen seit dem



Annahmen über die internationale Konjunktur

	1979	1980	1981	1982
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Brutto-Inlandsprodukt real				
USA	2,4	-0,2	2,0	0,0
Japan	5,5	4,2	3,5	4,0
BRD	4,6	1,8	-1,0	1,0
OECD-Europa	3,2	1,5	-0,5	1,5
OECD-insgesamt	3,3	1,3	1,0	1,5
Welthandel, real	7,0	1,0	-1,0	4,0
Weltrohstoffpreise				
HWWA-Index Dollarbasis	31,5	47,9	7,0	7,0
Erdölpreis				
Durchschnittlicher Importpreis OECD	19,3	32,9	36,5	36,5
Dollar je Barrel				
Wechselkurs				
Schilling je Dollar	13,37	12,94	15,94	15,70

Frühjahr in einer Rezession, deren Ende noch nicht abzuschätzen ist.

Die anhaltende Wachstumsschwäche hat die *Arbeitsmarktlage* im OECD-Raum weiter verschärft. Bei weiterhin wachsendem Arbeitskräfteangebot ist die Zahl der Beschäftigten im abgelaufenen Jahr zwar in Nordamerika gestiegen, in Westeuropa jedoch deutlich gesunken. Die Arbeitslosenquote wird auf knapp 7% geschätzt, in OECD-Europa (7,6%) liegt sie um 1½ Prozentpunkte höher als 1980. Eine Konjunkturerholung im kommenden Jahr wird sich in erster Linie in Produktivitätsfortschritten und nur zögernd in der Beschäftigung niederschlagen. Die Rate der Arbeitslosigkeit wird bis zum Frühjahr 1983 voraussichtlich auf 8% steigen, was einer Arbeitslosenzahl im gesamten OECD-Raum von rund 28 Millionen entspricht.

Die *Preisentwicklung* verlief etwas günstiger, als noch im Frühjahr erwartet wurde. Die Rohwarenpreise ausgenommen Erdöl sind 1981 deutlich gesunken (—15% im Jahresdurchschnitt auf Dollarbasis); infolge der konjunkturbedingt schwachen Nachfrage wurden die Spot-Preise rasch an die Dollarkurssteigerung angepaßt. Die Erdölnachfrage ging deutlich zurück, dennoch stieg der durchschnittliche Importpreis heuer um etwa 11% auf Dollarbasis (im gewogenen Durchschnitt der OECD-Währungen um über 20%). Die Lohnentwicklung war im Hinblick auf die prekäre Arbeitsmarktlage allgemein zurückhaltend. Stundenverdienste und Arbeitskosten stiegen allgemein langsamer als 1980; die "Reallohnücke" verringert sich tendenziell. 1982 wird sich unter der Annahme *konstanter nomineller Erdölpreise* auf Dollarbasis und unveränderter Wechselkurse sowie mäßiger Lohnsteigerungen die Inflation weiter beruhigen. Der BIP-Deflator wird von 9% (1981) auf schätzungs-

weise 8½% sinken, die Verbraucherpreise von 10½% auf 9½%.

Die aggregierte *OECD-Leistungsbilanz* verbessert sich 1981 deutlich: Das voraussichtliche Defizit von rund 35 Mrd \$ ist nur knapp halb so hoch wie im Vorjahr. Die OPEC-Staaten bauen ihre Überschüsse zügig ab und haben ihre Warenbezüge aus den OECD-Ländern 1981 real um ein Viertel gesteigert. Gleichzeitig sind die Importe der OECD aus der OPEC um etwa 18% gesunken, wozu neben der schwachen Konjunktur auch Energieeinsparungen und -substitution beigetragen haben. Der reale Außenbeitrag dürfte sich im kommenden Jahr weiter verbessern, wenn auch deutlich schwächer als 1981. Auch die Terms of Trade werden sich voraussichtlich zugunsten der OECD-Länder entwickeln. Innerhalb des OECD-Raums wird die Leistungsbilanzposition der einzelnen Länder allerdings sehr unterschiedlich sein: So ist in den USA und Großbritannien mit einer Verschlechterung, in Japan und der BRD mit einer deutlichen Verbesserung zu rechnen.

Stagnation im Inland noch nicht überwunden

Bei anhaltender internationaler Konjunkturschwäche und gedämpfter Binnennachfrage fehlen der österreichischen Wirtschaft derzeit entscheidende Wachstumsimpulse. Nach den vorläufigen Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sank das Brutto-Inlandsprodukt im III Quartal 1981 saisonbereinigt um 0,4% (real) unter den Wert des Vorquartals und lag kaum höher (0,2%) als im Vorjahr. Auch im gesamten bisherigen Jahresverlauf stagnierte das Brutto-Inlandsprodukt auf dem Vorjahresniveau. Im industriell-gewerblichen Bereich hat sich die Produk-

Entstehung des Brutto-Inlandsproduktes

	Real					
	1980 Ø	I Qu	1981 II Qu	III Qu	1981 Ø	1982 Ø
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Sachgüterproduktion und Bergbau	4,1	-4,5	-0,1	0,5	- ½	3
<i>davon Bergbau</i>	0,4	-1,9	-4,0	3,6		
<i>Industrie</i>	4,2	-5,6	-0,4	0,2	-1 ¹⁾	3 ¹⁾
<i>Gewerbe</i>	3,8	-1,0	1,0	1,0	½	3
Energie- und Wasserversorgung	3,3	1,2	-0,3	-0,6	1	1
Bauwesen	-1,2	-4,0	1,0	-3,0	-2	-3
Handel ¹⁾	3,1	0,4	2,4	1,5	1	2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	5,3	-0,9	0,7	0,5	0	2½
Vermögensverwaltung ²⁾	4,8	3,3	3,3	2,8	3	2
Sonstige private Dienste ³⁾	3,5	3,0	3,6	2,0	2	2
Öffentlicher Dienst	2,1	2,0	2,0	2,0	2	2
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	3,3	-0,9	1,3	0,8	½	2
Land- und Forstwirtschaft	4,4	-5,4	1,7	-6,5	-4	3
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche	3,3	-1,0	1,3	0,4	0	2
Minus imputierte Bankdienstleistungen	5,7	4,0	4,0	3,0		
Importabgaben	7,0	-5,7	-4,9	-2,9		
Mehrwertsteuer	1,5	-1,0	2,0	-0,6		
Brutto-Inlandsprodukt	3,1	-1,3	1,2	0,2	0	2

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen — ²⁾ Banken und Versicherungen Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste — ³⁾ Sonstige Dienste private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste — ⁴⁾ Einschließlich Bergbau

tion nach einer vorübergehenden Erholung seit Jahresmitte weiter abgeschwächt. Die Industrieproduktion lag saisonbereinigt im III. Quartal um fast 2% unter dem Niveau des Vorquartals. In allen Obergruppen ist die Erzeugung gesunken, am stärksten in der Investitionsgütererzeugung, allerdings deuteten im Vorproduktbereich (Stahl) steigende Auslandsaufträge auf eine Besserung hin. Allgemein beurteilten die Unternehmer im Konjunkturtest von Ende Oktober die Auftragslage und die Produktionserwartungen etwas weniger ungünstig als drei Monate früher. Die Bauwirtschaft litt unter einem Mangel an Aufträgen sowohl von öffentlichen als auch von privaten Auftraggebern. Das Produktionsvolumen verringerte sich in allen Bausparten und blieb um 3% unter dem Vorjahreswert. Wichtige Indikatoren lassen eine weitere Verschlechterung über die Jahreswende hinaus erwarten.

Auch in der Land- und Forstwirtschaft sank die reale Wertschöpfung zuletzt deutlich (-6,5%) unter das relativ hohe Vorjahresniveau. Vor allem ist dies auf Einbußen im Pflanzenbau (schwache Getreide- und Obsternte) und auf geringeren Holzeinschlag zurückzuführen. Die Erträge in der Tierhaltung waren dagegen höher als im Vorjahr.

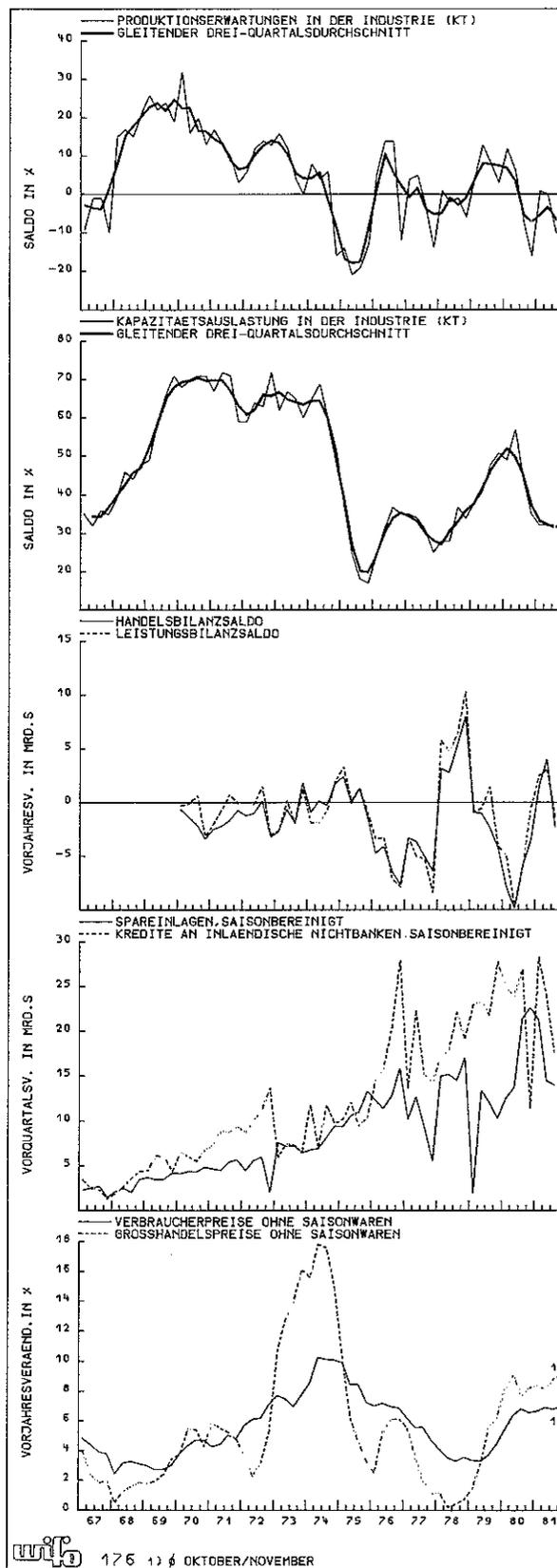
Der Dienstleistungssektor schnitt relativ günstig ab: Seine reale Wertschöpfung war um 2% höher als im Vorjahr. Neben dem Verwaltungsbereich expandierten auch Handel und Gastgewerbe (+1,5%), weniger der Verkehrssektor (+0,5%). Der reale Umsatzzuwachs im Einzelhandel ist ausschließlich der erhöhten Nachfrage nach kurzlebigen Konsumgütern zu danken, während der Großhandel vor allem vom lebhaften Außenhandel profitierte.

Für 1982 werden Auftriebskräfte von einer allmählichen Erholung der internationalen Konjunktur, besonders in Westeuropa, erwartet. Eine Trendumkehr im Lagerzyklus dürfte vor allem der heimischen Grundstoffindustrie zugute kommen. Darüber hinaus könnte Österreich auf Grund von Veränderungen seines realen effektiven Wechselkurses Marktanteile gewinnen. Die heimische Nachfrage dürfte hingegen nur einen bescheidenen Wachstumsbeitrag leisten; insbesondere die Bauwirtschaft wird die gedämpfte Investitionsneigung zu spüren bekommen. Der Rückgang der Bauproduktion wird voraussichtlich stärker ausfallen als zuletzt angenommen (-3%). Die Industrieproduktion könnte im Jahresdurchschnitt eine Steigerung von 3% erreichen. Für das Brutto-Inlandsprodukt wird wie im September eine reale Steigerung von 2% errechnet.

Handlungsspielraum der Wirtschaftspolitik eingengt

Die Abschwächung der Schilling/Dollar-Relation hat sich als nachhaltig erwiesen. Für das Jahr 1982 wird

nun ein Durchschnittskurs von 15,70 S angenommen. Der Schilling hat mit der im Rahmen des EWS vorge-



nommenen DM-Aufwertung nicht nur mitgezogen, sondern ist gegenüber dieser Währung noch stärker geworden. Die Annahmen über den realen effektiven Wechselkurs des Schillings sind gegenüber der September-Prognose nicht wesentlich verändert worden. Sowohl für 1981 als auch für 1982 wird eine Abwertung unterstellt (um rund 3½% und 2½%).

Die Geldpolitik wird grundsätzlich weiterhin durch das Festhalten am Hartwährungskurs bestimmt. Die heimischen Zinssätze — in erster Linie im kurzfristigen Bereich — werden daher an die ausländischen angepaßt. Ein Sinken der Zinsen im Ausland, insbesondere in der für den österreichischen Geldmarkt maßgebenden Bundesrepublik Deutschland, schlägt sich zwar auch in den Taggeldsätzen nieder, wirkt jedoch auf den Rentenmarkt weniger unmittelbar. Sollte auch das Habenzinsniveau nachgeben, so muß dies dennoch nicht in vollem Ausmaß auf die Kreditzinsen durchschlagen. In der Deckung des Liquiditätsbedarfes der Kreditunternehmen ist die Notenbank von regelmäßigen Devisenswaps zur Aufstockung der Refinanzierungsrahmen übergegangen. Damit wurden sowohl die Orientierung an den kurzfristigen DM-Zinssätzen für zusätzliche Liquiditätsbeanspruchung aufgehoben als auch die durchschnittlichen Refinanzierungskosten des Kreditapparates gesenkt.

Von den *öffentlichen Haushalten* sind für 1982 per Saldo keine Impulse für die Nachfrage zu erwarten, sofern die Voranschläge im Vollzug eingehalten werden können. Nicht nur der Bund, sondern auch, soweit bisher bekannt, Länder und Gemeinden werden im kommenden Jahr bei ihren Investitionsausgaben sehr zurückhaltend sein. Davon ist insbesondere die Bauwirtschaft betroffen. Durch eine konzentrierte Auftragsvergabe im I. Quartal könnte die an sich dämpfende Wirkung zunächst verringert werden.

Für die privaten Ausrüstungsinvestitionen ist im kommenden Jahr neben den bestehenden Förderungsmaßnahmen ein Absetzbetrag von bestimmten Steuern vorgesehen. Er soll 7% der Anschaffungs- oder Herstellungskosten betragen.

Durch die Lohnsteueranpassung werden die verfügbaren Einkommen der Unselbständigen um etwa 1% erhöht. Dieser Effekt wird allerdings durch die Anhebung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge und der Bemessungsgrundlage für die Krankenversicherungsbeiträge zu etwa einem Drittel geschmälert.

Marktanteilsgewinne im Export

Die Exportdynamik war im III. Quartal merklich schwächer. Im Oktober haben sich jedoch die Exporte wieder deutlich belebt, wobei die kräftige Steigerung der Ausfuhr in die Ost- und OPEC-Staaten wesentlich zum günstigen Gesamtergebnis beitrug. Die österreichischen Exporteure nützen die Wechselkurs- und arbeitskostenbedingte Verbesserung ihrer preislichen Wettbewerbsfähigkeit vor allem für reale Marktanteils-gewinne, ihre Gewinne sind jedoch gedämpft. Diese Situation wird auch im kommenden Jahr bestehen bleiben. Gemessen am realen effektiven Wechselkurs wird der Schilling auch 1982 abwerten, die Arbeitskosten werden sich zwar gegenüber der Bundesrepublik Deutschland auch im kommenden Jahr wieder verschlechtern, gegenüber den meisten übrigen Konkurrenten jedoch weiter verbessern.

Das günstige Exportergebnis vom Oktober dürfte auch eine zufällige Kumulierung von Auslieferungen enthalten. Außerdem zeigt die Auftragsstatistik der Industrie für Oktober, daß sich die Zunahme der Auslandsaufträge (ohne Maschinen) gegenüber den Vormonaten abgeschwächt hat. (In der Bundesrepublik Deutschland sind die Auslandsbestellungen beim verarbeitenden Gewerbe im September und Oktober gegenüber dem hohen Niveau der Sommermonate um 7% geschrumpft.) Für 1981 wird erwartet, daß die Warenexporte um 5% real (September-Prognose +4%) wachsen. Für das kommende Jahr ist mit einer leichten Belebung des Exportwachstums auf real 7% zu rechnen. Die Nachfragestruktur im Welthandel wird sich von den typischen "Fertigwarenmärkten" in den OPEC-Staaten zu den westlichen Industrieländern

Entwicklung der Nachfrage

	1980	1981	1982	1980	1981	1982
	Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Nominal</i>						
Privater Konsum	548,7	587,1	627,0	7,8	7	6%
Öffentlicher Konsum	177,5	192,6	209,0	7,0	8½	8½
Brutto-Anlageinvestitionen	252,3	268,2	281,7	8,8	6½	5
Lagerbewegung und Statistische Differenz	34,4	5,2	12,1			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	1 012,9	1 053,1	1 129,8	9,1	4	7½
Plus Exporte i. w. S	388,6	439,4	491,0	13,2	13	12
Warenverkehr ¹⁾	226,2	251,1	282,4	9,7	11	12½
Reiseverkehr	84,4	92,8	100,7	13,3	10	8½
Minus Importe i. w. S	405,5	447,3	494,0	16,1	10½	10½
Warenverkehr ¹⁾	315,8	334,8	365,0	17,0	6	9
Reiseverkehr	41,8	45,6	49,9	3,6	9	9½
Brutto-Inlandsprodukt	995,9	1 045,2	1 126,8	7,9	5	8
<i>Real (zu Preisen von 1976)</i>						
Privater Konsum	449,6	449,6	454,1	1,5	0	1
Öffentlicher Konsum	143,6	146,5	149,4	1,6	2	2
Brutto-Anlageinvestitionen	203,0	201,8	199,5	2,2	- ½	- 1
Bauten (netto) ²⁾	104,2	102,1	99,0	- 0,9	- 2	- 3
Ausrüstungen (netto) ²⁾	88,5	89,4	90,3	6,2	1	1
Lagerbewegung und Statistische Differenz	29,5	4,1	9,1			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	825,7	802,0	812,1	2,7	- 3	1½
Plus Exporte i. w. S	326,2	347,2	367,8	7,2	6½	6
Warenverkehr ¹⁾	194,6	204,3	218,6	4,3	5	7
Reiseverkehr	67,3	68,6	69,6	6,8	2	1½
Minus Importe i. w. S	329,6	326,3	341,1	6,2	- 1	4½
Warenverkehr ¹⁾	258,0	243,8	253,6	6,1	- 5½	4
Reiseverkehr	33,7	33,5	33,8	- 0,6	- ½	1
Brutto-Inlandsprodukt	822,2	822,9	838,8	3,1	0	2

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik — ²⁾ Ohne Mehrwertsteuer

verlagern. Davon wird der österreichische Export insofern begünstigt, als er einen relativ hohen Anteil an Vorprodukten und Gütern geringeren Verarbeitungsgrads enthält. Die Importnachfrage der OPEC-Staaten dürfte 1982 um etwa zwei Drittel langsamer steigen als 1981. Das Handelsvolumen mit den RGW-Staaten wird 1982 keinesfalls ausgeweitet werden. Die Entwicklung der Exportpreise kann nunmehr sowohl für 1981 als auch für 1982 etwas günstiger eingeschätzt werden, als dies noch im September der Fall war.

Die *Einnahmen aus dem Reiseverkehr* nehmen 1981 voraussichtlich — wie bereits im September prognostiziert — um 2% real und um 10% nominell zu. Obschon der reale Einnahmewachstum in den ersten drei Quartalen nach vorläufiger WIFO-Berechnung 3,7% erreichte, wird von einer Prognoserevision Abstand genommen, da wie im Vorjahr eine Revision der Schätzung nach unten möglich ist und außerdem wegen der anhaltenden Rezession in Westeuropa für die letzten Monate des Jahres eher niedrigere Zuwachsraten zu erwarten sind. Bereits in der September-Prognose wurde berücksichtigt, daß die Rezession in Westeuropa länger anhalten wird, als noch Mitte 1981 angenommen wurde. Es kann daher an der Prognose der touristischen Exporte für 1982 (real + 1,5%, nominell + 8,5%) festgehalten werden.

Mäßige Konsumbelebung

Die *Konsumnachfrage* schrumpfte im III. Quartal real um 0,4%. Die Abschwächung der Verbrauchsnachfrage ist auf eine im Vergleich zum 1. Halbjahr ungünstigere Einkommensentwicklung und auf die geringe Verschuldungsbereitschaft der privaten Haushalte infolge hoher Kreditzinsen und gedämpfter Zukunftserwartungen zurückzuführen. Der Nachfragerückgang beschränkte sich auf die konjunkturresistenten dauer-

haften Konsumgüter (insbesondere Pkw), die Ausgaben für die übrigen Waren und Leistungen verharren preisbereinigt auf dem Vorjahresniveau. Die sich abzeichnende Entwicklung für die letzten Monate des Jahres 1981 (vorläufige Meldungen des Einzelhandels für Oktober und November, gedämpfte Umsatzerwartungen für das Weihnachtsgeschäft) sprechen mit dem Ergebnis für das III. Quartal dafür, daß der private Konsum 1981 real nicht über das Niveau des Vorjahres hinausgeht. Selbst dies impliziert einen Rückgang der Sparquote um fast einen Prozentpunkt.

Im Jahre 1982 dürften die Masseneinkommen und die persönlich verfügbaren Einkommen, wie schon bisher angenommen, um 6½% bzw. 7¾% wachsen. Da die Inflationsrate mit 5,8% angenommen wird, ergibt sich eine positive Entwicklung der realen Kaufkraft der privaten Haushalte (Zuwachs mehr als 1½%), jedoch wenig Anlaß, von der seinerzeitigen Konsumprognose (real + 1%) abzugehen. Es wurde zwar argumentiert, daß die Lohnsteuerkorrektur den Beziehern niedriger Einkommen zugute kommt, deren Konsumneigung im allgemeinen überdurchschnittlich ist (wodurch der Konsum Impulse bekommen könnte). Doch ist nicht auszuschließen, daß die deutliche Verschlechterung der Beschäftigungslage gerade in diesen Einkommensbereichen zu vorsichtigerem Ausgabeverhalten führt. Weiters ist zu beachten, daß die Erhöhung der Althausmieten auf Grund des mit Jahresbeginn 1982 in Kraft tretenden neuen Mietengesetzes, die vorgesehene Überwälzungsmöglichkeit der 8prozentigen Mehrwertsteuer auf die Mieter und die Einhebung des Erhaltungsbeitrags für Wohnungen der Gemeinde Wien die privaten Haushalte voraussichtlich mit nahezu 3 Mrd. S belasten wird. In den Budgets der privaten Haushalte werden sich diese Mehrausgaben bereits im Verlauf des I. Quartals auswirken, im Verbraucherpreisindex werden sie sich aus erhebungstechnischen Gründen allerdings erst im

Verwendung des Brutto-Inlandsproduktes (Real)

	1980 Ø	I Qu	1981		1981 Ø	1982 Ø
			II Qu	III Qu		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Privater Konsum	1,5	-0,9	2,2	-0,4	0	1
Öffentlicher Konsum	1,6	2,0	2,0	2,0	2	2
Brutto-Anlageinvestitionen	2,2	-1,4	0,8	-0,6	-½	-1
<i>davon Ausrüstungen (netto)¹⁾</i>	6,2	0,7	0,6	3,5	1	1
<i>Bauten (netto)¹⁾</i>	-0,9	-4,0	1,0	-3,0	-2	-3
Inländische Endnachfrage	..	-0,4	1,8	-0,0	½	½
(Lagerbildung)	(A)	-4,3	-4,3	-1,8	-3	½
	(B)	(29,5)	(2,6)	(-2,5)	(4,1)	(9,1)
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	2,7	-4,7	-2,5	-1,8	-3	1½
Exporte i w S	7,2	5,1	9,3	6,3	6½	6
Importe i w S	..	-3,2	-0,3	1,7	-1	4½
Außenbeitrag	(A)	0,4	3,4	2,0	3	¾
Brutto-Inlandsprodukt	3,1	-1,3	1,2	0,2	0	2

(A) Beitrag zum Wachstum des realen Brutto-Inlandsproduktes in Prozentpunkten — (B) Mrd. S zu Preisen 1976 — ¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer

Konjunkturelle Tendenzen der Endnachfrage

	1980			1981		
	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu
	Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in % real					
Privater Konsum	-1,5	+0,7	-0,9	+0,8	+1,7	-1,8
Brutto-Anlageinvestitionen	-2,0	+0,2	+0,3	-0,2	+0,6	-1,0
<i>davon Ausrüstungen (netto)¹⁾</i>	-0,0	-0,7	+3,6	-2,3	-0,1	+2,4
<i>Bauten (netto)¹⁾</i>	-2,5	+1,1	-3,4	+0,8	+2,9	-3,0
Inländische Endnachfrage	-1,1	+0,5	-0,3	+0,4	+1,3	-1,2
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	+0,1	-1,0	-2,2	-1,7	+2,4	-0,0
Exporte i. w. S.	-3,1	+1,2	+3,7	+3,3	+0,9	-1,4
Waren ²⁾	-4,4	+4,8	-0,6	+1,8	+1,7	-0,4
Importe i. w. S.	+0,7	-2,0	-2,1	+0,1	+3,6	+0,4
Waren ²⁾	+0,1	-1,3	-3,6	-0,9	+0,8	+1,0
Brutto-Inlandsprodukt	-1,5	+0,5	-0,1	-0,3	+1,1	-0,4

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer — ²⁾ Lt. Außenhandelsstatistik

IV. Quartal widerspiegeln. Aus diesem Grund werden nun die Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter etwas vorsichtiger als noch im September eingeschätzt. Sie werden real um rund 2½% wachsen, womit der Rückgang von 1981 (—4½%) bei weitem nicht aufgeholt wird. Die Ausgaben für die übrigen Waren und Leistungen werden etwa mit der gleichen Rate wie 1981 wachsen. In der Sparquote wird das im Jahre 1981 verlorene Terrain wieder gutgemacht werden.

Ausrüstungsinvestitionen gut behauptet — Flaute in der Bauwirtschaft

Trotz der hartnäckigen Stagnation haben sich die *Ausrüstungsinvestitionen* relativ günstig entwickelt. Sie haben sich in den ersten drei Quartalen 1981 gegenüber dem Vorjahr real um rund 1½% erhöht. Angesichts unterausgelasteter Kapazitäten lag das Schwergewicht auf Strukturverbesserungs- und Rationalisierungsinvestitionen. Da weder von der Gewinnentwicklung noch von steuerlicher Seite Anreize für Jahresendinvestitionen bestehen, werden die Investitionsausgaben für Ausrüstungen im IV. Quartal kaum das — allerdings relativ hohe — Vorjahresniveau erreichen. Die Prognose (+1% real) kann aufrecht erhalten werden. Wie eine vorläufige Auswertung des jüngsten Investitionstests zeigt, dürften allein die Ausrüstungsinvestitionen der Industrie, deren Anteil ungefähr ein Viertel des Gesamttaggregates ausmacht, 1981 real um etwa 10% zunehmen. Die Meldungen im Investitionstest lassen auch für 1982 eine reale Zunahme der Industrieinvestitionen um etwa 7% erkennen (daran hat wie im Jahre 1981 die Investition von General Motors einen erheblichen Anteil). Auch im öffentlichen Sektor und in der Elektrizitätswirtschaft sind Zuwächse der Ausrüstungsinvestitionen von real gut 5% zu erwarten. Es wird daher angenommen, daß die Investitionsausgaben zu konstanten Preisen etwas höher als 1981 sein werden. Diese Annahme wird gestützt durch die verbesserte

Konjunkturelle Tendenzen der Industrieproduktion

		Industrie	Bergbau	Investitions-	Konsum-
		insgesamt (ohne Energie)	und Grundstoffe	güter	güter
		Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in %			
1978	I Qu	±0,0	+0,5	-1,6	+0,6
	II Qu	+1,8	+0,9	+2,4	+1,4
	III Qu	+0,6	+3,3	+1,6	-1,8
	IV Qu	+1,1	+3,4	+2,2	+0,6
1979	I Qu	+2,5	+1,4	+2,7	+2,0
	II Qu	+1,9	+1,3	+1,5	+2,5
	III Qu	+3,0	+0,5	+3,9	+2,3
	IV Qu	+1,3	-1,7	+3,8	+0,7
1980	I Qu	+1,6	+2,1	+1,4	+1,6
	II Qu	-1,2	-1,3	-2,2	-0,5
	III Qu	-2,3	-3,5	-3,8	-0,7
	IV Qu	+1,4	+1,3	+3,8	+0,4
1981 ¹⁾	I Qu	-1,7	-3,8	-2,3	-0,7
	II Qu	+1,2	+2,0	+0,2	+2,0
	III Qu	-1,9	-1,7	-4,2	-0,6
	September bis Oktober ²⁾	-0,3	-3,1	+3,3	-2,8

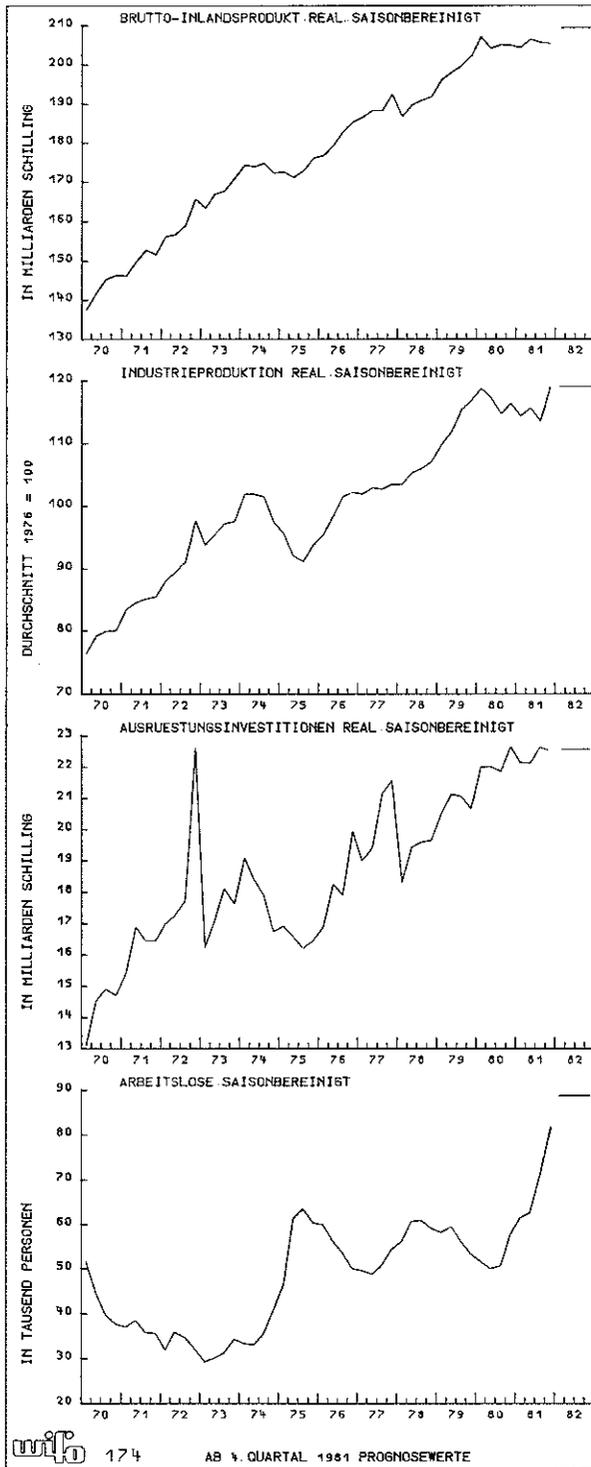
¹⁾ Vorläufige Ergebnisse — ²⁾ Gegen Juli bis August

Gewinnlage, außerdem könnte der vorgesehene 7prozentige Steuerabsetzbetrag das Investitionsklima etwas freundlicher erscheinen lassen. Von der Kapazitätsauslastung werden hingegen kaum Investitionsimpulse ausgehen.

Für die *Bautätigkeit* hat sich die Lage seit der September-Prognose verdüstert. Eine kurzlebige Erholung im II. Quartal wurde von einer deutlichen Verschlechterung im III. Quartal abgelöst (real —3% gegenüber dem Vorjahr). Die Konjunkturtestergebnisse sowie die Auftragsbestände der Bauindustrie und Baustoffproduzenten lassen mit einer weiteren Verschlechterung der Baukonjunktur bis Jahresende rechnen. Die Bauinvestitionen schrumpfen 1981 voraussichtlich um 2%. Auch im Jahre 1982 wird die Talfahrt der Baukonjunktur weitergehen. Der jüngste Konjunkturtest fiel ähnlich pessimistisch aus wie 1974/75 (1975 sanken die Bauinvestitionen um 3%), die Auftragsbestände der Bauindustrie und der Baustoffhersteller sind rückläufig. Die anlässlich des "Baugipfels" im November vereinbarten Maßnahmen werden der Baukonjunktur nur wenig zusätzliche quantitative Nachfrageimpulse geben.

Die öffentlichen Haushalte schränken die nominellen Ausgaben für Bauinvestitionen ein. Obwohl die Wohnbauförderungsmittel nominell steigen, wird infolge des höheren Anteils der öffentlichen Darlehen an der Finanzierung das Volumen der geförderten Projekte zurückgehen. Anhaltend hohe Zinsen, schwache Realeinkommenszuwächse und restriktive Vergabe von Bausparkassendarlehen lassen die private Wohnbaunachfrage voraussichtlich zurückgehen.

Die Statistik der *Lagerinvestitionen* ist derzeit mit besonders großen Unsicherheiten behaftet. Erst wenn das Statistische Zentralamt eine neue Lagerbe-



standsrechnung vorlegt — dies wird Anfang 1982 der Fall sein —, wird eine bessere Beurteilung dieser Größe möglich sein. Nach den vorliegenden Berechnungen nahmen in den ersten drei Quartalen des Jahres 1981 die Lager real um 6 Mrd. S zu. Im IV. Quartal ist bei vermutlich stagnierenden Vorproduktlagern im Fertigwarenbereich eher mit einem Lagerabbau zu rechnen. Die Verringerung der Lagerbestände, stabile

Preise und etwas günstigere Konjunkturaussichten lassen 1982 einen stärkeren Lageraufbau erwarten. Von der Senkung der Finanzierungskosten sind hingegen keine nennenswerten Impulse zu erwarten, weil die Kreditzinssätze nicht viel stärker als die Preissteigerungsrate zurückgehen werden.

Terms of Trade entlasten Leistungsbilanz 1982

Die schwache Binnennachfrage und die nun schon seit mehr als einem Jahr stagnierende bzw leicht sinkende Industrieproduktion ließen die *realen Warenimporte* wie im bisherigen Jahresverlauf sowohl im III. Quartal 1981 als auch im Oktober zurückgehen. Dieser Rückgang erwies sich als nominell und real stärker als noch im September angenommen. Die prognostizierte nominelle Veränderungsrate muß deshalb um ½ Prozentpunkt, die reale um 1½ Prozentpunkte (auf -5,5%) zurückgenommen werden. Wegen der starken Zunahme der Importpreise waren trotz des realen Importrückgangs die Importausgaben höher als im Vorjahr. Wie schon in den Vorquartalen fiel die Zunahme der Importpreise deutlich stärker aus als die der Exportpreise, sodaß sich die Terms of Trade verschlechterten. Im internationalen Vergleich zeigt sich, daß Österreich im 1. Halbjahr 1981 von zehn wichtigen Industriestaaten zu den Ländern mit der relativ stärksten Terms-of-Trade-Verschlechterung gehörte. Sie wird sich im Jahresdurchschnitt 1981 auf gut 5½% belaufen.

Für die realen Wareneinfuhren im kommenden Jahr bleibt bei unveränderter Einschätzung der Entwicklung der gesamten Inlandsnachfrage auch der Prognosewert vom September aufrecht (+4%).

Es bestehen berechtigte Hoffnungen, daß der Rohölpreis auf Dollarbasis bis Ende 1982 höchstens konstant bleibt, die Verteuerung der übrigen Rohstoffe wird sich in Grenzen halten. Der Auftrieb der Importpreise wird sich daher 1982 erheblich abschwächen und dazu führen, daß sich die realen Austauschverhältnisse nicht weiter verschlechtern.

Die Prognoserevisionen im Außenhandelsbereich lassen die *Handelsbilanz* nun doch in einem etwas günstigeren Licht erscheinen. Trotz leichter Konjunkturerholung sollte 1982 ein etwas geringeres Defizit als 1981 erreichbar sein. Prognoseanpassungen bei den touristischen Ausgaben der Österreicher und im sonstigen Dienstleistungsverkehr reduzieren das erwartete Ergebnis der Dienstleistungsbilanz sowohl für 1981 als auch für 1982 gegenüber der Septemberprognose. Das *Defizit der erweiterten Leistungsbilanz* wird (bei unveränderter technischer Annahme über die Statistische Differenz) 1981 etwa 16 Mrd. S betragen und sich im kommenden Jahr um etwa 3 Mrd. S verringern; bezogen auf das nominelle Brutto-Inlandsprodukt bedeutet dies einen Rückgang von 1,6% auf 1,3%.

Rasche Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt

Auf dem Arbeitsmarkt hat sich im Herbst die lange zurückgestaute Anpassung der Beschäftigung an die Konjunkturlage vollzogen. Bis zum Sommer expandierte die Beschäftigung nur wenig beeinflusst von der Stagnation der Gütermärkte. Seit August sank die Beschäftigung saisonbereinigt um über 20.000. Die Anpassung hat sich nicht in allen Wirtschaftszweigen in gleicher Weise aufgestaut. Während die Industrie ihren Beschäftigtenstand gleichmäßiger verringerte, hat die Bauwirtschaft dies im Spätherbst verstärkt nachgeholt. Im Dienstleistungssektor wuchs die Beschäftigung noch bis zum Frühjahr kräftig, dann aber wurden kaum noch Arbeitskräfte aufgenommen. Die "Abkoppelung" des Arbeitsmarktes von den Gütermärkten konnte auf die Dauer in einer so langen Stagnationsphase nicht aufrecht erhalten werden. Dennoch sollte nicht übersehen werden, daß die Verzögerung der Anpassung auch positive Nachfrageeffekte gebracht hat, die die gesamtwirtschaftliche Produktion des abgelaufenen Jahres stützten. Berücksichtigt man den Rückgang der Selbständigen, nahm das Arbeitskräfteangebot 1981 um gut 25.000 Personen zu. Im II. Quartal hat das Wachstum der Beschäftigung (+ 18.700) noch etwa zwei Drittel des Angebotes absorbiert, im III. Quartal nur noch wenig mehr als ein Drittel (+ 10.200).

Die Arbeitsmarktprognose vom September hat sich als zu optimistisch erwiesen. Selbst unter der Annahme, daß sich der Anpassungsprozeß nicht in das neue Jahr hinein fortsetzt, wird der Rückstand gegenüber dem Vorjahr zunächst noch größer werden. Nur wenn um die Jahresmitte eine Belebung eintritt, die

sich im weiteren Jahresverlauf noch beschleunigen müßte, wird die Beschäftigung im Jahresdurchschnitt um nicht mehr als 14.000 Personen (-0,5%) unter den Vorjahresstand sinken.

Das inländische Angebot wird 1982 im Jahresdurchschnitt nur noch um 17.500 zunehmen, somit wird eine Nachfragerücke im Ausmaß von 31.500 Arbeitsplätzen entstehen. Vom jüngsten Beschäftigungsrückgang waren Ausländer überproportional betroffen. Es wird erwartet, daß 1982 um 17.000 Ausländer weniger beschäftigt sein werden; davon werden gut 5.000 arbeitslos sein und die übrigen in ihre Heimatländer zurückkehren.

Die *Arbeitslosigkeit* war saisonbereinigt schon seit dem Mai 1981 gestiegen, und zwar bis zum August um etwa 2.000 monatlich; in den drei Monaten danach beschleunigte sich die Zunahme auf das Doppelte. Im November wurde eine (saisonbereinigte) Quote von 2,9% erreicht. Absolut bedeutet dies einen Anstieg auf fast 94.000 Personen, das sind um 28.000 oder 42,5% mehr als vor Jahresfrist. Diese Entwicklung läßt befürchten, daß zum Saisonhöhepunkt im Jänner wahrscheinlich fast 150.000 Personen arbeitslos sein werden. Die saisonbereinigte Quote wird in der ersten Jahreshälfte jedenfalls über der 3%-Marke liegen. Im Jahresdurchschnitt wird sie voraussichtlich 3,1% betragen, das bedeutet eine Zunahme von 20.000 auf 89.000 Personen.

Langsamere Preisaufrtrieb

Der Tariflohnindex lag im III. Quartal um 7,8% über dem Vorjahresniveau (ohne öffentlichen Dienst um 7,6%). Die anhaltende Rezession führte im III. Quartal zu einer negativen Lohndrift in der Industrie (in den beiden Quartalen vorher war die Drift noch positiv). Einer Zunahme der Tariflöhne um 7,6% steht ein Zuwachs der Bruttomonatsverdienste je Beschäftigten sowie der Stundenverdienste je Arbeiter von 6,4% gegenüber. Bei einer Inflationsrate von 6,6% mußten damit die Industriebeschäftigten, wie auch die übrigen Arbeitnehmer, deren Pro-Kopf-Einkommen brutto um 6,5% stieg, im III. Quartal leichte Reallohneinbußen hinnehmen.

Die Herbstlohnrunde ist für die größten Arbeitnehmergruppen abgeschlossen. Auf das Jahr umgelegt werden die Abschlüsse in der Privatwirtschaft zu einer etwa gleich hohen Tariflohnsteigerung wie in der vorjährigen Lohnrunde führen (etwa +7¼%). Der erwartete Konjunkturverlauf und die Lage auf dem Arbeitsmarkt lassen für 1982 eine negative Lohndrift von gut ¼ Prozentpunkt erwarten. Der Gehaltsabschluß im öffentlichen Dienst von 6% wird unter Berücksichtigung der in drei Etappen vollzogenen Besoldungsreform die Pro-Kopf-Gehälter der Beamten im Jahre 1982 um nahezu 8% erhöhen. Die Lohn- und

Konjunkturelle Tendenzen des Arbeitsmarktes

	Beschäftigte	Offene Stellen	Arbeitslose	Arbeitslosenrate in %	Arbeitslose/Offene Stellen (saisonbereinigt)
	Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in %				
1978 I Qu	+0,3	- 2,5	+ 3,2	2,0	1,89
II Qu	-0,2	+ 0,7	+ 8,1	2,2	2,02
III Qu	+0,3	- 5,4	+ 0,2	2,2	2,15
IV Qu	+0,0	+ 3,0	- 2,9	2,1	2,02
1979 I Qu	+0,3	- 1,4	- 1,6	2,1	2,02
II Qu	+0,2	+ 4,4	+ 2,3	2,1	1,98
III Qu	-0,0	+ 5,0	- 5,7	2,0	1,78
IV Qu	+0,1	+11,7	- 4,9	1,9	1,51
1980 I Qu	+0,2	+ 9,9	- 3,2	1,8	1,33
II Qu	+0,1	- 4,6	- 3,0	1,8	1,35
III Qu	+0,4	- 1,6	+ 1,3	1,8	1,39
IV Qu	-0,1	- 8,4	+13,9	2,0	1,73
1981 I Qu	+0,2	- 8,7	+ 6,4	2,2	2,02
II Qu	+0,2	- 8,7	+ 2,0	2,2	2,26
III Qu	+0,1	-15,1	+13,1	2,5	3,01
Oktober bis November ¹⁾	-0,6	-16,9	+10,0	2,8	4,18

¹⁾ Gegen August bis September

Gehaltssumme je Beschäftigten wird sich für die Gesamtwirtschaft um etwa $7\frac{1}{4}\%$ ausweiten. Wegen der rückläufigen Beschäftigung wird die Lohn- und Gehaltssumme brutto 1982 um gut einen Prozentpunkt langsamer wachsen als 1981.

Die Abwertung des Dollars brachte in den letzten Monaten einen Rückgang der Rohstoffpreise auch auf Schillingbasis. Von August bis November verbilligten sich die nichtenergetischen Rohwaren in Schilling um 13,9%. Die Schillingpreise für Energierohstoffe sanken um 8,3%, obwohl die Erhöhung des Rohölrichtpreises durch Saudi-Arabien von 32 \$ auf 34 \$ je Barrel den Rohölpreisindex allein im November um 3,1% an hob.

Auf der Großhandelsebene hat der Preisauftrieb zugenommen: Die Jahresinflationsrate lag im III. Quartal um 7,9% (II. Quartal 6,8%) über dem Vorjahresniveau und stieg im Oktober auf 9,8%. Über die Hälfte dieser Zunahme wird durch die Verteuerung der Mineralölzeugnisse und der festen Brennstoffe bewirkt; daneben zogen aber seit Juli die Preise für Eisen und Stahl wieder an. Auch im Baubereich stiegen die Preise wieder kräftig. Im November ließ jedoch die Teuerung nach.

Die jährliche Zuwachsrate der Verbraucherpreise betrug im III. Quartal 6,6% und stieg im Oktober auf 7,2%. Im November haben die Saisonprodukte — sie fielen gegenüber Oktober um 12,2% — und die Teebutteraktion (—10,5%) den Preisauftrieb auf der Endverbraucherstufe wieder abgeschwächt. Der Verbraucherpreisindex lag im November um 7,0% (mit und ohne Saisonwaren) über dem Vorjahreswert.

Auf Grund der bisherigen Entwicklung der Verbraucherpreise ist es ziemlich sicher, daß die Inflationsrate im Jahresdurchschnitt 1981 die 7%-Marke nicht erreicht. Im kommenden Jahr wird der Druck des Inflationsimports erheblich nachlassen; die hausgemachte Inflationskomponente wird sich insgesamt (sieht man von den Wohnungsmieten ab) keinesfalls verstärken. Der Lohnkostendruck sollte durch Produktivitätsgewinne gemildert werden. Darüber hinaus werden sich angesichts des eher bescheidenen Anstiegs der privaten Nachfrage Preissteigerungen in Grenzen halten.

Die bereits erwähnte 1982 bevorstehende zusätzliche Erhöhung des Mietenaufwands der privaten Haushalte von schätzungsweise fast 3 Mrd. S macht nahezu ein halbes Prozent der nominellen privaten Konsumausgaben aus. Der Verbraucherpreisindex im Jahre 1982 wird dadurch höchstens um 0,2 Prozentpunkte angehoben. Der im Verbraucherpreisindex berücksichtigte Mietenaufwand stützt sich auf den Mikrozensus. In der Erhebung vom Februar wird die Mietenerhöhung noch nicht feststellbar sein, da sie weitgehend erst ab März vorgeschrieben werden wird. Die nächste Erhebung ist im Juni, ihre Ergebnisse gehen mit einer Verzögerung von etwa drei Mo-

naten in die Berechnung des Verbraucherpreisindex ein. Somit wird der Verbraucherpreisindex die erhöhten Mietaufwendungen erst im IV. Quartal ausweisen.

Monetäre Entwicklung

In den ersten drei Quartalen 1981 hat die erweiterte Geldbasis um 5,9 Mrd. S abgenommen. Im Oktober trat allerdings infolge der Aufstockung der Refinanzierungsrahmen eine deutliche Gegenbewegung ein; die erweiterte Geldbasis stieg um 6,4 Mrd. S. Im ganzen Jahr 1981 dürfte sie um knapp 5%, im kommenden Jahr aber um 7% wachsen.

Die Schilling-Geldkapitalbildung bei den Kreditunternehmungen ist im III. Quartal gegenüber dem Vorjahr erstmals wieder rascher gewachsen als die Schilling-Kredite (um 10,4% gegenüber 10,2%). Vor allem die Spareinlagen weiteten sich überdurchschnittlich aus (+14,8%), die Zuwachsrate blieb aber noch immer um 1,6 Prozentpunkte unter der des Vorquartals. Eine anhaltende Abnahme der Sichteinlagen läßt M1' weiter schrumpfen (um 2,1% im III. Quartal und um 3,9% im Oktober). Die Ausweitung der Direktkredite hat sich auch im III. Quartal weiter abgeschwächt und zeigte auch im Oktober keine nennenswerte Belebung.

Die Prognose der monetären Aggregate braucht gegenüber September — abgesehen von geringfügigen Modifikationen für 1981 auf Grund der jüngsten Entwicklung — nicht geändert werden.

Mit dem Ende der Pause für Anleiheemissionen und dem überraschend guten Erfolg der Bundesanleihe vom Oktober hat sich der Rentenmarkt deutlich belebt. Das Netto-Emissionsvolumen im Jahre 1981 ist etwas niedriger als im Krisenjahr 1974, für 1982 ist bei tendenziell sinkenden Zinssätzen mit einer fühlbaren Belebung zu rechnen. Gestützt wird diese Erwartung durch die Beseitigung der inversen Zinsstruktur und die zur Zeit bestehende positive Zinsdifferenz gegenüber der Bundesrepublik Deutschland auf dem Sekundärmarkt. Für die Sekundärmarktrendite wird daher für 1982 eine verstärkte Abwärtsbewegung unterstellt.

Überlegungen zu den Prognoseergebnissen

Die vorliegende Prognose läßt die Annahme über das gesamtwirtschaftliche Wachstum gegenüber der September-Prognose unverändert. Das Prognosegefüge stellt bei dem derzeit gegebenen Informationsstand wohl die wahrscheinlichste Entwicklung dar, birgt aber in einzelnen Bereichen größere Unsicherheiten. Auf internationaler Ebene klaffen die Beurteilungen der Konjunkturaussichten für die USA relativ weit auseinander. Auch sind die Folgen einer länger an-

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1979	1980	1980			1981			1979	1980	1980			1981		
			IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Septem-ber	Oktober			Novem-ber	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Septem-ber
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen																
Arbeitsmarkt																
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	+16,0	+15,0	+16,2	+18,3	+18,7	+10,2	+ 3,3	+ 0,8	- 7,7							
Veränderung in %	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,0	- 0,3							
Männer	+ 6,4	+ 1,9	+ 2,0	+ 4,1	+ 6,0	+ 2,4	- 0,8	- 2,6	- 6,8							
Frauen	+ 9,6	+13,1	+14,2	+14,3	+12,7	+ 7,8	+ 4,1	+ 3,4	- 0,9							
Industrie	- 2,7	+ 6,8	+ 2,7	- 5,8	- 9,8	-15,7	-19,2									
Bauwirtschaft	- 1,3	- 1,1	- 2,4	-11,6	- 6,2	- 6,2	- 6,9	- 8,9								
Ausländische Arbeitskräfte	- 6,1	+ 4,1	+ 5,8	+ 3,4	- 1,2	- 5,0	- 8,0	- 8,7	- 9,2							
Arbeitslose	- 1,9	- 3,6	+ 5,7	+14,3	+ 9,1	+12,4	+14,7	+20,2	+28,0							
Arbeitslosenrate in %	2,0	1,9	2,3	3,2	1,7	1,5	1,7	2,4	3,2							
Offene Stellen	+ 2,0	+ 5,1	- 1,6	- 7,6	-11,1	-12,8	-12,9	-12,5	-14,4							

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Geleistete Arbeiterstunden																
Industrie, pro Kopf	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,9	- 2,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,7									

Industrie und Bauwirtschaft

(Produktionsindex arbeitstägig bereinigt)

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Bergbau und Grundstoffe	-14,4	- 1,4	- 1,9	- 4,7	- 4,2	- 3,0	+ 1,0	- 2,0								
Bergbau und Magnesit	+14,0	+ 0,9	- 3,4	+ 1,3	- 4,4	+ 1,7	+ 3,1	- 2,0								
Grundstoffe	+ 5,1	- 1,9	- 1,5	- 6,3	- 4,2	- 3,9	+ 1,0	- 2,9								
Investitionsgüter	+10,0	+ 3,5	- 2,1	- 4,6	- 0,5	- 1,8	+ 0,0	+ 0,8								
Vorprodukte	+ 9,0	- 1,0	-11,1	- 8,5	- 6,3	- 1,9	+ 0,0	+12,0								
Baustoffe	+ 4,1	+ 4,3	- 6,4	- 5,4	+ 4,5	+ 0,0	- 1,7	+ 0,9								
Fertige Investitionsgüter	+12,2	+ 6,1	+ 3,7	- 2,7	+ 1,5	- 2,3	+ 0,0	- 4,2								
Konsumgüter	+ 5,0	+ 3,2	+ 0,3	+ 0,0	+ 1,1	+ 0,0	- 0,9	+ 2,5								
Nahrungs- und Genußmittel	+ 5,9	+ 2,6	- 0,1	+ 4,5	+ 4,2	+ 3,1	+ 1,8	+ 9,3								
Bekleidung	+ 5,4	+ 5,7	+ 3,6	+ 0,6	+ 0,9	- 3,5	- 1,7	+ 1,8								
Verbrauchsgüter	+ 9,2	+ 5,7	+ 3,9	+ 3,8	+ 4,3	+ 0,6	- 0,8	+ 0,8								
Langlebige Konsumgüter	- 1,6	- 1,7	- 6,8	- 9,9	- 7,8	- 2,4	- 3,6	+ 0,9								
Industrieproduktion ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 7,4	+ 2,7	- 1,1	- 2,9	- 0,6	- 1,2	- 0,9	+ 1,7								
Nicht arbeitstägig bereinigt	+ 7,4	+ 3,5	+ 0,8	- 5,5	- 0,6	+ 0,3	+ 0,0	- 6,9								
Konjunkturreihe Industrieproduktion (Gewichtung arbeitstägig bereinigt zu unbereinigt 7 : 3)	+ 7,4	+ 3,0	- 0,6	- 3,7	- 0,6	- 0,8	- 0,6	- 1,1								
Produktivität																
Pro Kopf	+ 6,8	+ 2,0	+ 1,4	- 2,0	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,2									
Pro Stunde	+ 7,3	+ 2,6	+ 0,9	- 0,1	- 0,7	- 1,5	- 1,5									
Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie)	+14,6	+ 7,2	+ 1,5	+ 2,4	+12,0	+14,6	+ 9,2	+ 5,4								
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+14,0	+ 7,9	+ 0,2	+ 0,9	+ 5,3	+13,2	+15,0	+14,9								
Hoch- und Tiefbau																
Produktionswert, nominell	+ 7,1	+ 3,7	+ 0,2	+ 4,6	+10,2	+ 5,4	+ 3,9									

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen.**Land- und Forstwirtschaft**

Marktleistung Fleisch	+ 9,6	- 1,0	- 5,6	-12,2	- 4,7	- 1,6	- 2,9	- 6,7								
Rindfleisch	+ 6,9	+ 0,4	- 1,3	- 9,4	- 3,6	- 3,1	- 7,2	-10,6								
Kalbfleisch	+15,6	+ 7,5	+ 2,8	-11,8	+ 0,1	- 5,4	- 3,9	- 7,7								
Schweinefleisch	+10,3	- 2,6	- 9,7	-15,8	- 7,0	- 0,3	+ 0,1	- 4,9								
Jungmasthühner	+12,9	+ 1,3	+ 2,7	+ 0,2	+ 2,7	- 2,9	- 5,4	- 3,2								- 6,4
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+ 3,1	+ 1,2	- 1,0	- 2,6	- 0,6	+ 0,5	- 3,8	- 7,9								
Rindfleisch	- 1,6	+ 1,1	- 0,1	- 2,9	- 1,1	- 0,2	- 5,2	- 6,5								
Schweinefleisch	+ 4,2	+ 1,1	- 1,5	- 1,9	+ 0,4	+ 3,2	- 1,7	- 8,2								
Milchlieferleistung	- 1,6	+ 2,9	+ 1,3	+ 1,2	+ 5,9	+ 5,3	+ 4,5	+ 2,8								
Inlandsabsatz Trinkmilch	+ 2,6	+ 1,5	+ 2,7	+ 1,2	+ 6,1	+ 5,8	+ 4,6	+ 2,9								
Inlandsabsatz Butter (einschl. Rückgabe)	- 8,1	+ 6,6	- 3,7	+ 5,4	- 1,4	+ 0,0	- 4,3	- 4,8								
Holzeinschlag	+20,9	- 0,2	-10,1	- 8,7	+ 0,5	- 4,9										

Verkehr

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Güterverkehr, Bahn	+12,6	+ 2,8	- 4,7	- 8,0	- 2,6	- 9,3	- 7,0	- 8,8								
Inlandverkehr	+13,8	+ 3,0	- 4,7	-19,2	- 7,6											
Ein- und Ausfuhrverkehr	+20,3	+ 7,8	- 2,3	- 5,8	+ 3,1											
Transitverkehr	+ 2,2	- 4,2	- 8,4	+ 6,3	- 3,9											
Wagenstellungen Bahn	+ 7,4	+ 3,6	- 0,9	- 6,1	- 1,4	- 4,9	- 7,3	- 8,2								
Erze und Kohle	+ 6,7	- 6,3	- 8,8	-19,4	-16,2	- 2,3	- 1,0	- 9,3								
Metalle	+ 5,4	- 2,7	-13,8	-12,3	- 3,5	- 0,8	+ 0,2	- 5,7								
Holz, Zellstoff, Papier	+25,5	+17,3	+ 3,4	- 8,4	+ 1,1	- 9,7	-13,9	-16,7								
Baustoffe	- 1,2	- 2,3	-10,0	- 8,9	- 6,4	- 1,6	- 3,3	-22,6								
Nahrungsmittel	+ 1,5	+ 1,5	+14,7	+26,7	+20,2	-18,4	-26,8	+ 3,2								
Stück- und Sammelgut	+ 3,4	+ 0,8	- 3,6	- 7,4	- 1,9	- 0,4	- 2,5	- 7,9								
Güterverkehr osterr. Schiffe	+12,2	- 0,9	-19,2	- 1,8	-10,7	- 0,8	- 1,0	+ 8,9								
Inlandverkehr	+ 5,0	-22,6	-25,9	+21,0	-14,7	+13,1	+31,8	+ 6,8								
Ein- und Ausfuhrverkehr	+16,7	+ 9,5	-15,2	- 9,9	-10,6	- 7,2	-15,9	+ 9,1								
Pipeline (Durchsatzmenge)	+11,9	-10,6	-11,0	- 9,2	-20,3	- 6,8	- 0,8	-23,9								-29,2
Luftfracht (ohne Transit)	+ 4,5	+13,8	+16,0	+ 4,9	- 0,0	- 1,5	+ 1,7	+ 0,5								
Neuzulassungen Lkw	+14,0	+ 8,3	+15,5	+ 1,2	+ 0,8	-15,1	-20,3	-29,3								
Fuhrgewerbe	+22,4	+ 0,3	-16,4	-16,9	- 8,8	-29,7	-23,9	-29,9								
Personenverkehr Bahn	+ 1,9	+ 1,9	- 1,8	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4	- 0,6								
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+ 8,9	- 0,0	- 0,2	+ 3,8	+ 6,2	+ 7,4	+ 9,4	+ 6,1								
Neuzulassungen Pkw	+35,4	+ 6,2	- 3,8	-12,4	- 4,7	-16,2	-19,4	-21,4								
Bis 1.500 cm ³	+41,1	+10,4	- 6,2	-20,8	- 6,3	-15,9	-19,5	-21,2								
1.501 bis 2.000 cm ³	+31,4	+ 2,9	- 0,7	+ 2,6	+ 1,0	-16,7	-19,0	-21,8								
2.001 cm ³ und mehr	+18,0	- 8,4	- 0,1	- 9,5	-17,0	-16,2	-20,0	-20,4								

Reiseverkehr

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Nächtigungen insgesamt	+ 3,9	+ 5,5	+ 8,8	+ 8,0	- 1,2	+ 1,3	+ 4,7	+ 0,1								
Inländer	+ 2,6	+ 2,9	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,7	+ 3,3	- 1,5								
Ausländer	+ 4,3	+ 6,3	+12,3	+11,2	- 1,9	+ 1,4	+ 5,1	+ 1,0								
Deviseneingänge ²⁾	+ 9,0	+10,2	+13,6	+14,4	+12,0	+10,2	+ 9,2	- 2,5								
Devisenausgänge ²⁾	+11,0	+ 0,3	- 7,9	+15,2	+11,5	+ 8,9	+11,2	+ 7,0								

²⁾ Revidierte Daten laut WIFO, ab dem II. Quartal 1980 laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1979	1980	1980			1981				1979	1980	1980			1981		
			IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Septem- ber	Oktober		Novem- ber			IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Septem- ber
Veränderung gegen das Vorjahr in %																	
Energie³⁾																	
Förderung	+ 1,1	- 6,1	- 6,8	-14,8	- 1,7	- 5,6	+ 6,6	+ 1,3									
Kohle	-10,9	+ 4,6	+ 0,4	+22,1	+ 3,6	- 6,3	- 7,5	+ 0,7									
Erdöl	- 3,5	-14,6	-16,2	-26,7	- 9,0	+ 1,9	+ 2,3	+ 2,6									
Erdgas	- 4,2	-17,7	- 9,9	-34,5	-16,2	-35,5	+12,3	-23,2									
Stromerzeugung	+ 6,8	+ 3,3	+ 5,0	- 0,7	+ 1,7	+ 3,3	+ 7,0	+ 2,3									
Wasserkraft	+12,7	+ 3,7	- 1,2	+ 0,5	+ 4,7	+ 1,5	+10,5	+13,9									
Wärmeleistung	- 4,4	+ 2,2	+15,2	- 2,2	-10,9	+10,7	- 1,5	-21,5									
Verbrauch	+ 6,5	- 1,4	- 1,6	- 0,6	- 2,4	- 5,0	- 7,1	-13,5									
Kohle	+13,7	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,7	+ 8,2	+10,6	+ 6,3	- 6,4									
Erdöl und Mineralöl- produkte	+ 4,7	- 3,2	- 4,0	- 2,0	- 3,9	-13,2	-16,7	-21,1									
Treibstoffe	+ 3,1	+ 0,8	+ 2,4	- 4,0	- 3,5	- 5,0	-10,2	-11,9									
Normalbenzin	+11,3	+17,2	+ 2,1	- 1,0	- 7,4	- 8,3	-12,0	- 8,8									
Superbenzin	- 0,7	- 5,4	- 4,1	- 5,7	+ 0,8	- 6,2	- 8,1	-11,1									
Dieselmotoren	+ 4,3	+ 0,8	+ 9,6	- 3,5	- 5,7	- 1,6	-11,6	-13,9									
Heizöle	+ 3,7	- 9,5	-11,5	- 2,3	- 2,3	-28,1	-33,2	-31,2									
Gasöl	+ 5,4	-17,5	-25,0	- 9,8	+ 9,3	-49,0	-38,0	-49,9									
Sonstige Heizöle	+ 3,4	- 6,4	- 5,9	+ 0,2	- 6,2	-19,8	-31,5	-23,3									
Erdgas	+ 3,1	- 3,4	+ 2,0	- 2,0	-12,5	+ 0,5	- 0,5	-11,3									
Elektrischer Strom	+ 4,1	+ 3,2	+ 4,7	+ 0,4	- 1,8	+ 1,7	+ 2,8	- 1,7									
Veränderung gegen das Vorjahr in %																	
Groß- und Einzelhandel⁴⁾																	
Großhandelsumsätze, real	+ 5,5	+ 4,6	+ 3,1	+ 0,4	+ 2,3	+ 1,4	- 3,3										
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	- 1,0	+ 3,9	+ 7,3	+ 1,6	+ 6,4	+ 3,6	- 8,2										
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+15,1	+ 4,6	- 1,4	- 3,0	- 3,6	- 5,2	- 7,0										
Fertigwaren	+ 8,2	+ 4,0	+ 2,2	- 1,0	+ 1,7	+ 3,6	+ 2,9										
Großhandelsumsätze, nominell	+11,0	+14,0	+12,0	+ 9,7	+ 8,7	+ 8,1	+ 5,5										
Wareneingänge des Großhandels, nominell	+13,5	+15,0	+10,5	+ 8,7	+ 7,9	+ 7,2	+ 4,5										
Einzelhandelsumsätze, real	+ 5,4	+ 1,5	+ 1,1	- 1,6	+ 2,8	+ 1,6	+ 0,9										
Kurzlebige Güter	+ 4,9	+ 1,7	+ 2,5	- 0,2	+ 4,4	+ 3,4	+ 2,9										
Nahrungs- und Genußmittel	+ 9,0	+ 1,0	+ 3,8	+ 0,3	+ 5,8	+ 5,4	+ 4,8										
Bekleidung und Schuhe	+ 7,1	+ 5,1	+ 4,9	+ 2,5	+ 7,7	+ 5,9	+ 3,8										
Sonstige kurzlebige Güter	+ 3,5	+ 0,9	+ 0,3	- 1,6	+ 1,8	+ 0,7	+ 0,9										
Langlebige Güter	+ 7,0	+ 0,7	- 2,9	- 5,6	- 1,9	- 3,4	- 4,4										
Fahrzeuge	+18,2	+ 7,5	+ 1,0	- 5,2	- 4,8	-11,9	-17,3										
Einrichtungsgegen- stände und Hausrat	- 2,8	- 1,5	- 2,7	- 5,4	+ 1,6	+ 2,3	+ 5,3										
Sonstige langlebige Güter	+ 3,6	-11,5	-12,1	- 6,7	- 1,5	+ 5,7	+ 7,1										
Einzelhandelsumsätze, nominell	+ 8,8	+ 7,2	+ 6,7	+ 4,0	+ 7,8	+ 6,7	+ 6,4										
Wareneingänge des Einzelhandels, nominell	+10,4	+ 7,5	+ 4,0	+ 2,4	+ 5,2	+ 3,9	+ 3,2										

³⁾ 1979 nicht mit 1980, 1980 nicht mit 1981 vergleichbar. — ⁴⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.

Außenhandel

Ausfuhr insgesamt, nominell	+17,1	+ 9,7	+ 4,2	+ 8,1	+11,9	+10,5	+ 9,9	+14,4
Nahrungs- und Genußmittel	+16,9	+14,3	+47,2	+50,3	+29,7	+ 9,2	+ 7,1	+ 0,2
Rohstoffe und Energie	+21,9	+15,3	+ 3,9	+ 0,8	+ 2,2	- 2,9	- 3,0	+ 1,8
Halbfertige Waren	+25,8	+ 5,4	- 4,2	+ 4,7	+11,1	+ 9,8	+10,7	+15,1
Fertigwaren	+13,5	+10,1	+ 5,0	+ 8,3	+12,9	+13,1	+11,9	+17,1
Investitionsgüter	+13,1	+ 2,4	- 2,6	+ 7,7	+10,7	+ 9,8	+13,8	+18,5
Konsumgüter	+13,7	+14,5	+10,0	+ 9,1	+14,7	+14,9	+11,1	+16,4
Holz	+26,0	+17,6	+ 3,7	-10,0	- 4,0	-16,1	-15,3	-13,9
Papier	+20,8	+12,8	+ 5,9	+12,6	+16,4	+18,8	+12,3	+17,9
Eisen und Stahl	+25,8	- 4,7	-16,4	- 1,4	+ 4,9	+ 6,7	+12,0	+18,3
Metalle	+25,7	+10,8	- 6,8	- 8,3	+ 4,4	+13,0	+ 5,9	+24,1
Metallwaren	+16,5	+12,3	+ 2,7	+ 6,1	- 0,9	+ 8,7	+11,2	+13,1
Maschinen (SITC 71 bis 77)	+12,4	+ 8,3	+ 5,1	+ 7,6	+12,2	+11,6	+ 9,5	+20,8
Nachrichtengeräte	-12,2	- 1,7	+17,9	+20,4	+31,2	+28,3	+ 8,8	+44,8
EG 81	+19,5	+11,0	+ 3,8	+ 2,9	+ 3,7	+ 7,6	+ 7,0	+ 8,9
BRD	+21,9	+11,6	+ 6,3	+ 1,9	+ 2,9	+ 6,2	+ 6,7	+ 3,9
Italien	+30,0	+22,8	+ 6,1	+ 5,8	+ 1,7	- 2,7	+ 2,2	+ 1,5
Großbritannien	+ 5,8	- 9,6	-14,4	+ 6,0	+15,5	+37,8	+27,9	+47,0
EFTA 73	+12,0	+11,4	+ 5,6	+ 2,3	+12,1	+ 8,7	+ 6,2	+10,1
Schweiz	+10,8	+12,2	+ 7,6	- 1,1	+13,5	+11,5	+10,7	+11,7
Industriestaaten Übersee	+ 0,1	+ 1,8	+ 4,8	+11,6	+24,6	+39,7	+50,1	+43,5
Oststaaten	+10,2	+ 2,5	- 0,8	+16,7	+11,9	- 4,5	+ 0,1	+ 8,8
OPEC	- 3,0	+53,1	+67,7	+43,8	+61,4	+25,2	+35,1	+80,4
Sonstige Entwicklungsländer	+33,0	+ 3,4	- 0,0	+27,9	+43,7	+32,9	+15,0	+20,4
Schwellenländer ⁵⁾	+29,3	- 3,8	-13,0	+ 7,0	+18,4	+20,1	+13,4	+ 7,8
Einfuhr insgesamt, nominell	+16,4	+17,0	+ 7,1	+ 3,9	+ 4,9	+10,6	+ 8,0	- 1,0
Nahrungs- und Genußmittel	+ 3,3	+11,0	+ 6,1	+ 8,5	+ 2,6	+ 4,4	- 5,8	+ 1,5
Rohstoffe und Energie	+31,3	+33,6	+23,6	+23,3	+21,2	+31,8	+31,2	+21,2
Halbfertige Waren	+16,7	+12,9	- 1,0	- 6,4	- 0,8	+ 9,2	+11,1	+ 3,2
Fertigwaren	+13,2	+13,3	+ 3,9	- 0,4	+ 0,3	+ 3,0	- 0,1	- 9,7
Investitionsgüter	+ 8,1	+13,7	+ 8,7	+ 6,0	+ 7,2	+12,3	+ 8,5	- 7,6
Konsumgüter	+15,7	+13,1	+ 1,8	- 3,1	- 2,8	- 1,2	- 3,7	-10,7
Pkw	+40,8	+ 8,6	- 8,6	- 7,6	-12,5	-16,5	-20,8	-19,9
Brennstoffe	+34,2	+46,8	+38,6	+32,6	+30,5	+43,8	+47,9	+32,0
Erdöl, Wert	+48,1	+48,9	+27,0	+44,0	+23,8	+37,8	+56,6	+24,5
Erdöl, Menge	+ 9,4	- 5,8	- 9,6	+ 2,2	-12,8	- 8,0	+ 3,1	- 6,5
Erdölprodukte, Menge	- 4,6	+27,3	+45,3	-15,9	-27,2	- 4,3	-11,9	-14,1
EG 81	+15,2	+12,5	+ 1,9	- 4,7	- 1,6	+ 2,9	+ 1,2	- 6,2
BRD	+13,7	+12,8	+ 3,9	- 6,0	+ 0,4	+ 3,8	+ 2,4	- 5,8
EFTA 73	+ 7,7	+10,2	+ 3,2	- 4,1	+ 1,4	+ 7,4	+ 2,1	- 1,3
Oststaaten	+16,3	+29,4	+19,7	+22,0	+40,5	+36,6	+26,2	+22,4
OPEC	+52,6	+56,4	+53,4	+44,2	+ 2,7	+24,4	+36,7	+ 6,8
Schwellenländer ⁵⁾	+20,5	+17,5	- 1,5	+10,7	+ 1,2	+ 3,9	+ 2,7	- 7,0
Ausfuhrpreis ⁶⁾	+ 5,6	+ 5,0	+ 2,4	+ 6,5	+ 3,7	+ 7,7	+ 7,5	+ 7,5
Einfuhrpreis ⁶⁾	+ 5,8	+10,6	+ 9,1	+10,1	+10,5	+13,9	+14,4	+ 9,2
Erdölpreis (S i e t)	+34,5	+58,5	+39,0	+41,3	+41,9	+49,5	+51,9	+33,2
Terms of Trade	- 0,2	- 5,1	- 6,1	- 3,3	- 6,1	- 5,5	- 6,0	- 1,5

⁵⁾ Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan. — ⁶⁾ Neuer Index: 1979 = 100.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1979	1980	1980			1981			1979	1980	1980			1981		
			IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Septem-ber	Oktober			Novem-ber	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Septem-ber
	Mill. S															
Zahlungsbilanz und Wechselkurse																
Handelsbilanz	-60.418	-87.508	-21.241	-20.097	-19.394	-23.354	-7.105	-5.299								
Reiseverkehr	+33.514	+40.840	+6.632	+12.399	+7.887	+17.105	+3.739	+1.567								
Kapitalertragsbilanz	-6.450	-6.780	-1.840	-1.528	-1.823	-1.822	-452	-326								
Sonstige Dienstleistungen	+5.367	+5.609	+1.207	+1.494	+106	+926	-347	-645								
Transferleistungen	+2.106	+1.014	+295	+290	-149	+361	+185	+32								
Leistungsbilanz	-25.882	-46.824	-14.947	-7.442	-13.374	-6.783	-3.980	-4.671								
Statistische Differenz	+8.175	+25.884	+9.756	+7.487	+4.713	+8.947	+2.033	+319								
Langfristiger Kapitalverkehr	-6.375	+6.943	+2.370	+1.894	-1.068	+5.425	+1.388	+3.576								
<i>Kreditunternehmungen</i>	-9.915	-4.981	-1.329	-775	-2.000	-3.131	-103	+1.185								
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	-186	-2.893	+1.137	+3.134	-269	-1.587	-262	+842								
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen	+7.255	+38.589	+13.124	-12.789	+11.445	-4.194	-2.560	+3.326								
Reserveschöpfung	+7.933	+4.391	+2.298	+2.293	+3.546	-2.162	-1.877	-1.117								
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank																
	-9.078	+26.090	+13.738	-5.423	+4.994	-353	-9.324	+2.274								
Wechselkurse S/\$	13,37	12,94	13,54	14,78	16,09	17,10	16,55	15,75	15,61							
Wechselkurse S/DM	7,29	7,12	7,09	7,08	7,07	7,03	7,02	7,01	7,02							
Effektiver Wechselkursindex, 1970 = 100	129,0	132,7	131,2	129,8	130,0	130,8	132,2	134,7	133,9							
Effektiver Wechselkursindex, 1970 = 100, real	113,1	112,4	109,9	108,6	107,7	107,8	108,6	110,5								
Geld und Kredit																
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S																
Kassenliquidität	-1.645	+3.191	+3.191	+2.541	-214	-793	-793	+4.312								
Inländische Direktkredite	+96.783	+88.171	+88.171	+90.117	+90.171	+81.606	+81.606	+84.385								
Titrierte Kredite	+13.275	+14.822	+14.822	+17.880	+12.871	+4.705	+4.705	+2.522								
Auslandsnettoposition	+1.264	-33.066	-33.066	-24.681	-20.443	+32	+32	+1.622								
Notenbankverschuldung	+15.101	-12.967	-12.967	-10.659	-10.595	-5.727	-5.727	+5.081	+5.012							
Schilling-Geldkapitalbildung	+86.023	+83.204	+83.204	+95.363	+88.845	+77.693	+77.693	+73.721								
<i>Spareinlagen</i>	+38.564	+72.071	+72.071	+79.476	+78.913	+71.482	+71.482	+69.266								
*Schilling-Geldkapitalücke (WIFO-Definition)	-23.785	-9.500	-9.500	-6.166	-9.315	-8.111	-8.111	-13.181								
Geldmenge M1*	-11.643	+14.564	+14.564	+13.428	+2.082	-2.505	-2.505	-5.738								
Geldmenge M3*	+36.178	+55.641	+55.641	+67.454	+59.699	+56.569	+56.569	+56.925								
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %																
Erweiterte Geldbasis	+1,8	+7,1	+7,1	+4,3	+2,3	+1,3	+1,3	+6,6								
M1* (Geldmenge)	-7,6	+10,4	+10,4	+9,8	+1,4	-1,6	-1,6	-3,9								
M2* (M1* + Termineinlagen)	+7,3	+1,5	+1,5	+3,0	-0,4	+0,3	+0,3	+0,2								
M3* (M2* + nicht geförderte Spareinlagen)	+6,3	+9,1	+9,1	+11,0	+9,6	+8,9	+8,9	+9,0								
Zinssätze in %																
Taggeldsatz	7,5	11,4	11,4	11,2	12,1	12,1	12,1	12,4								
Diskontsatz	3,8	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7							
Sekundärmarktrendite	8,2	9,6	9,6	10,2	10,7	11,3	11,3	11,2	11,0							

Abgabenerfolg des Bundes

	1979	1980	1980	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	1981	Septem-ber	Oktober	Novem-ber
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Steuereinnahmen, brutto	+8,5	+8,1	+7,8	+9,9	+12,0	+12,3	+11,7	+6,6	+7,0	+7,0
Steuern vom Einkommen	+5,5	+10,4	+12,2	+11,8	+12,2	+13,7	+12,8	+8,6	+4,9	+4,9
Lohnsteuer	+5,9	+12,1	+12,1	+15,6	+14,9	+14,7	+12,2	+14,6	+8,7	+8,7
Einkommensteuer	+7,4	+9,1	+12,4	+13,7	+14,1	+7,2	+8,3	-0,7	-7,8	-7,8
Gewerbesteuer	+3,4	+3,4	+6,1	+2,3	+12,6	+11,2	+60,4	-32,3	+4,3	+4,3
Körperschaftsteuer	-91,9	+10,6	+25,6	-2,6	-3,6	+30,6	+24,0	-6,3	-78,4	-78,4
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+11,0	+6,2	+4,2	+8,0	+12,1	+11,3	+10,2	+5,6	+8,3	+8,3
Mehrwertsteuer	+11,1	+7,5	+2,9	+8,8	+13,0	+10,8	+10,9	+5,5	+8,5	+8,5
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+9,0	+4,0	+8,5	+18,3	+18,4	+17,2	+21,5	+12,8	+20,1	+20,1
Einfuhrabgaben	+9,8	+13,7	+6,5	+5,5	-2,2	+2,1	+10,4	-7,9	-0,4	-0,4
Steuereinnahmen, netto	+10,0	+7,3	+6,9	+14,4	+13,0	+13,5	+14,1	-0,5	+5,8	+5,8

Preise und Löhne

	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Tariflöhne										
Alle Beschäftigten	+5,1	+5,4	+5,7	+6,6	+7,3	+7,8	+7,7	+6,4	+7,4	+7,4
Beschäftigte Industrie	+5,4	+6,0	+7,1	+7,1	+7,6	+7,6	+7,5	+3,3	+7,8	+7,8
Effektivverdienste										
Beschäftigte Industrie	+6,3	+7,2	+7,4	+6,2	+9,1	+6,4	+8,8			
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+6,0	+6,3	+6,7	+7,1	+7,3	+7,6	+7,7			
Baugewerbe	+4,0	+5,2	+5,1	+3,9	+9,0	+6,2	+7,2			
Großhandelspreisindex 1976	+4,2	+8,6	+8,8	+9,3	+6,8	+7,9	+9,8	+9,8	+8,0	+8,0
ohne Saisonprodukte	+4,1	+8,2	+8,2	+8,4	+8,1	+8,9	+8,8	+9,2	+8,8	+8,8
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	+3,7	+6,7	+12,4	+16,4	+4,0	+5,9	+18,1	+13,4	+3,0	+3,0
Eisen, Stahl und Halbzeug	+3,7	+2,1	-1,6	-1,6	-1,6	+1,6	+3,1	+5,5	+7,9	+7,9
Mineralölzerzeugnisse	+9,3	+25,1	+24,8	+27,0	+23,4	+25,1	+25,2	+28,0	+27,4	+27,4
Nahrungs- und Genußmittel	+1,0	+2,5	+2,2	+1,1	+2,7	+3,7	+4,0	+4,3	+4,2	+4,2
Fahrzeuge	+5,2	+4,5	+5,2	+4,0	+2,5	+3,3	+3,6	+3,3	+3,5	+3,5
Verbraucherpreisindex 1976	+3,7	+6,4	+6,6	+7,0	+6,8	+6,6	+6,9	+7,2	+7,0	+7,0
ohne Saisonprodukte	+3,8	+6,3	+6,6	+6,7	+6,9	+6,8	+7,0	+7,1	+7,0	+7,0
Nahrungsmittel	+2,5	+4,5	+5,3	+6,1	+5,7	+5,4	+6,0	+6,9	+6,1	+6,1
Industrielle und gewerbliche Waren	+3,1	+5,5	+5,6	+4,4	+4,3	+3,6	+3,8	+3,7	+3,7	+3,7
Dienstleistungen	+4,7	+6,3	+6,4	+7,6	+7,8	+8,0	+7,9	+7,9	+7,9	+7,9
Mieten	+3,6	+3,3	+3,9	+4,7	+6,2	+6,8	+6,8	+6,6	+6,5	+6,5
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Energie	+3,5	+5,3	+5,6	+5,7	+5,8	+5,4	+5,7	+5,8	+5,6	+5,6
Energie	+6,7	+18,8	+18,6	+21,0	+18,6	+19,0	+20,3	+22,9	+22,1	+22,1
Weitrohstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)										
HWWA-Index gesamt	+31,5	+47,9	+31,4	+16,0	+7,0	+2,6	+1,4	-0,3	+2,3	+2,3
Ohne Energierohstoffe	+22,0	+13,7	+7,8	-5,7	-12,0	-18,0	-20,7	-21,5	-20,8	-20,8
Nahrungs- und Genußmittel	+11,0	+15,5	+14,0	+2,8	-14,1	-23,6	-28,9	-29,8	-29,0	-29,0
Industrierohstoffe	+30,9	+12,5	+3,4	-11,2	-10,5	-14,0	-14,6	-15,1	-14,3	-14,3
Energierohstoffe	+36,9	+65,1	+41,5	+24,3	+13,5	+9,6	+9,0	+6,9	+10,0	+10,0
Rohöl	+39,7	+68,6	+43,2	+24,9	+14,0	+10,1	+9,4	+7,0	+10,3	+10,3

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1979	1980	1980	1981					
			IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Septem-ber	Oktober	Novem-ber
Konjunkturindikatoren für Österreich (Saisonbereinigt)									
<i>Industrie</i> 1975 = 100									
Konjunkturreihe Industrie- produktion (ohne Energie, 7 : 3)	121,9	125,4	124,9	122,7	124,2	121,9	120,5	123,9	
Bergbau und Grundstoffe	120,1	118,8	117,5	113,0	115,3	113,3	111,3	110,4	
Investitionsgüter	124,8	129,6	129,9	126,9	127,2	121,8	121,5	130,5	
Vorprodukte	124,6	123,3	117,5	116,3	117,8	120,8	120,7	129,1	
Baustoffe	105,7	110,0	105,8	109,0	116,0	110,8	108,6	107,3	
Fertige Investitionsgüter	132,0	140,6	144,8	141,5	138,5	127,6	127,1	140,9	
Konsumgüter	118,9	122,8	122,6	121,7	124,1	123,4	120,4	122,5	
Nahrungs- und Genußmittel	112,9	115,7	115,6	118,7	119,3	119,2	119,2	119,5	
Bekleidung	106,3	112,6	114,6	108,8	114,1	110,9	111,2	112,1	
Verbrauchsgüter	131,8	139,6	141,5	142,1	144,4	142,3	139,7	140,0	
Langlebige Konsumgüter	123,2	121,2	116,5	113,0	111,8	120,1	111,0	117,5	
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energie)	122,4	125,5	124,9	124,2	124,5	121,3	119,7		
<i>Auftragsingänge, nominell</i>									
Insgesamt	137,5	145,1	150,0	155,2	169,5	166,7	168,8	154,5	
Inland	132,5	136,3	137,5	151,0	137,7	147,4	150,1	146,4	
Ausland	143,4	155,1	162,2	168,0	207,0	191,1	192,8	162,8	
Ohne Maschinen	139,8	149,8	148,4	156,0	167,6	170,9	170,0	154,7	
Inland	128,5	134,7	134,0	136,5	140,9	144,5	145,2	138,0	
Ausland	154,9	169,7	167,6	180,4	203,4	208,2	208,6	173,3	
<i>Arbeitsmarkt</i> 1975 = 100									
Unselbständig Beschäftigte	104,4	105,0	105,2	105,4	105,5	105,6	105,5	105,2	104,9
Industriebeschäftigte	97,1	98,1	97,9	97,2	96,7	95,8	95,1		
Arbeitslosenrate in %	2,0	1,9	2,0	2,2	2,2	2,5	2,6	2,7	2,9
Arbeitslose	98,1	90,8	99,8	106,2	108,3	122,5	128,7	133,2	141,9
Offene Stellen	100,3	116,0	106,3	97,1	88,6	75,2	69,6	65,0	56,5
Stellenandrang (Offene Stellen je Arbeitslosen) absolut	0,55	0,69	0,58	0,50	0,44	0,33	0,29	0,26	0,22
<i>Handel (Umsätze, real)</i> 1975 = 100									
Einzelhandel	112,1	113,0	111,3	116,0	116,5	113,4	112,5		
Langlebige Konsumgüter	110,5	110,9	100,6	112,5	112,4	107,1	107,6		
Großhandel	118,8	124,2	124,0	127,7	127,0	123,1	118,8		
<i>Landwirtschaft</i> 1975 = 100									
Milchlieferleistung	102,8	105,6	107,2	107,8	110,5	111,0	110,9	110,1	
<i>Außenhandel (7 : 3, nominell)</i> 1975 = 100									
Ausfuhr insgesamt	157,7	172,0	173,6	187,5	190,6	190,5	190,8	209,0	
Einfuhr insgesamt	165,0	192,3	188,2	203,2	206,0	211,8	212,6	200,7	
<i>Zahlungsbilanz</i> Saldo in Mill. S									
Leistungsbilanz	-25.816	-46.800	-9.445	-9.019	-11.526	-12.493	-4.305	-2.133	
Erweiterte Leistungsbilanz (einschließlich Statistische Differenz)	-17.921	-21.053	-85	-409	-7.788	-3.288	-4.966	-2.393	
<i>Geld und Kredit</i> 1975 = 100									
M1* (Geldmenge)	124,6	126,5	130,2	133,6	132,9	126,9	127,8	122,6	
Erweiterte Geldbasis	133,1	141,7	144,4	147,4	147,8	148,4	145,2	156,0	
Inländische Direktkredite	184,1	213,0	222,5	228,6	236,3	241,8	243,4	246,0	

Konjunkturindikatoren für das Ausland
(Saisonbereinigt)

	1979	1980	1980	1981					
			IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Septem-ber	Oktober	Novem-ber
<i>Industrieproduktion</i> 1975 = 100									
USA	129,5	124,8	126,3	128,8	129,4	130,0	128,9	126,9	124,2
Japan	132,8	141,8	142,1	144,4	144,0	145,5	146,6	151,4	
BRD	116,4	116,5	114,0	116,0	116,0	114,3	113,0	113,0	
Frankreich	118,9	117,7	115,0	110,0	109,7	113,0	113,0	114,0	
Großbritannien	115,2	107,3	103,0	102,7	102,3	103,3	104,0	105,8	
<i>Manufacturing</i>	104,5	95,9	90,0	88,7	88,7	90,3	90,8	91,5	
Italien	123,5	130,4	129,3	130,6	126,9	121,4	127,8	124,7	
Niederlande	112,2	112,4	111,7	112,3	108,7	107,7	105,0	110,0	
Belgien	116,5	114,8	109,0	113,7	114,3				
OECD insgesamt	123,3	122,9	122,3	123,7	124,0	123,7	124,0		
OECD-Europa	116,9	117,0	115,0	114,3	114,0	113,3	114,0		
<i>Konjunkturklimaindikator</i> 1975 = 100									
USA (Leading Indicators)	117,5	110,3	114,7	114,5	113,8	111,0	109,1	107,2	
Saldo in %									
BRD	1,2	-10,5	-17,7	-21,8	-22,5	-20,8	-19,0	-20,5	
Frankreich	1,2	-11,4	-26,8	-26,3	-29,2	-21,5	-19,0	-13,5	
Großbritannien	4,3	-31,8	-42,8	-28,7	-18,0	-6,5	-5,0	-9,0	
Italien	7,4	-8,8	-18,5	-19,7	-23,7	-24,3	-23,5	-24,5	
Niederlande	-0,3	-8,8	-15,8	-18,3	-19,5	-18,2	-16,0	-16,0	
Belgien	-7,6	-17,0	-24,7	-25,0	-22,0	-12,8	-12,5	-13,0	
EG insgesamt	2,2	-15,1	-25,2	-24,3	-23,0	-17,8	-16,0	-16,5	
<i>Arbeitslosenrate</i> in %									
USA	5,8	7,1	7,5	7,3	7,4	7,2	7,5	8,0	8,4
Japan	2,1	2,0	2,2	2,1	2,4	2,2	2,2	2,2	
BRD	3,8	3,9	4,3	4,7	5,3	5,9	6,1	6,3	
Großbritannien	5,4	6,8	8,3	9,5	10,4	10,9	11,1	11,3	11,4
Dänemark	5,8	6,7	8,1	8,8	8,7	8,7	9,1	9,4	
Finnland	6,2	4,9	5,3	4,7	5,1	5,7	5,9		
<i>Verbraucherpreisindex</i> Veränderung gegen das Vorjahr in %									
USA	+11,3	+13,5	+12,6	+11,2	+9,8	+10,9	+11,0	+10,2	
Japan	+3,6	+8,0	+7,9	+6,7	+5,0	+4,1	+3,9	+4,1	+4,1
BRD	+4,1	+5,5	+5,3	+5,6	+5,6	+6,2	+6,6	+6,7	+6,5
Frankreich	+10,7	+13,5	+13,6	+12,6	+12,8	+13,6	+13,9	+14,1	
Großbritannien	+13,4	+18,0	+15,3	+12,7	+11,7	+11,3	+11,4	+11,7	+12,0
Italien	+14,8	+21,2	+21,5	+20,0	+20,6	+19,2	+18,7	+18,5	+18,1
Spanien	+15,7	+15,5	+14,9	+14,6	+15,0	+14,3	+14,1	+14,1	+14,1
Niederlande	+4,2	+6,5	+6,7	+6,7	+6,5	+6,6	+6,8	+7,1	+7,3
Belgien	+4,5	+6,7	+7,4	+7,2	+7,2	+8,1	+8,4	+7,8	+7,8
Schweden	+7,2	+13,8	+14,6	+13,0	+13,2	+12,4	+11,2	+10,9	+10,7
Schweiz	+3,7	+4,0	+4,1	+5,9	+6,0	+7,2	+7,5	+7,3	+7,0
Norwegen	+4,7	+10,9	+13,3	+14,7	+14,3	+13,6	+13,7	+12,3	+12,0
Finnland	+7,5	+11,7	+13,5	+12,9	+12,6	+11,9	+11,1	+11,6	+11,3
Portugal	+23,6	+16,6	+12,2	+15,2	+17,7	+21,7	+23,6	+23,6	+23,6
Griechenland	+19,0	+24,9	+25,6	+25,9	+24,0	+24,2	+25,4		
OECD insgesamt	+9,7	+13,0	+12,4	+11,2	+10,4	+10,6	+10,6	+10,4	
OECD-Europa	+10,5	+14,4	+13,7	+12,5	+12,3	+12,0	+12,1	+12,2	

haltenden Rezession für die übrigen Industrieländer nur sehr schwer abzuschätzen. Hier wird es nicht zuletzt darauf ankommen, wie der autonome wirtschaftspolitische Spielraum in den einzelnen Staaten genützt wird, und ob Aktionen international koordiniert werden können.

Im Inland sollte die Unsicherheit der Arbeitsmarktprognose nicht übersehen werden. Es gibt praktisch keine Erfahrungen darüber, wie der Arbeitsmarkt auf eine zweijährige Stagnation reagiert. Beschränkt sich die zurückgestaute Anpassung des Arbeitsmarktes an die Entwicklung auf den Gütermärkten auf eine relativ kurze Phase — wie es die Prognose unterstellt — oder ist sie ein länger währender Prozeß? Wäre letzteres der Fall, dann hätte dies unmittelbar Folgen für die Einkommen und die private Nachfrage.

Die Prognose geht von den derzeit erkennbaren Festlegungen der österreichischen Wirtschaftspolitik aus. Diese stammen überwiegend noch aus einer Zeit, als die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt nicht als so be-

denklich eingeschätzt werden mußte wie zuletzt. Derzeit werden Überlegungen über die Möglichkeit, den Zeitpunkt und das Ausmaß nachfragegestützter Maßnahmen angestellt. Dadurch müßte in Kauf genommen werden, daß der von einem breiten Konsens getragene mittelfristig orientierte Stabilitätskurs gelockert und die Konsolidierung der öffentlichen Finanzen auf kurze Sicht zurückgestellt wird. Eine Auswahl möglicher Maßnahmen ausschließlich nach strukturellen Kriterien hätte den Nachteil, daß viele davon nicht rasch genug nachfragewirksam werden. Die Gefahr, daß die Wirkungen einer Nachfragestimulierung bereits in eine von der Auslandsnachfrage ausgehende Belebung fallen könnten, ist eher gering einzuschätzen und kann überdies bei flexiblem Einsatz vermieden werden.

*Georg Busch
Fritz Schebeck*

Abgeschlossen am 21. Dezember 1981.